

# Dreslauer Zeitung

Expedition bei Staß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

N<sup>o</sup>. 240. Sonnabend den 19. October 1833.

## Inland

Berlin. Die Gesetz-Sammlung enthält die erneuerte Durchmarsch- und Etappen-Convention zwischen der Königl. Preussischen und Kurfürstl. Hessischen Regierung vom 28sten September d. J. Im ersten Abschnitt derselben werden die Militairstraßen folgendermaßen festgesetzt: Art. 1. Die Militairstraße von Heiligenstadt über Wigenhausen und Kassel nach Warburg wird Königl. Preussischer Seits nach Maassgabe des Staatsvertrages vom 16 October 1815 zwar fortwährend vorbehalten, jedoch zugleich erklärt, daß dieselbe nicht anders benutzt werden soll, als wenn dem Kurfürstl. Hessischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zwei Monate zuvor davon Nachricht ertheilt worden ist. Für diesen Fall werden Wigenhausen und Kassel zu Etappen-Hauptorten bestimmt, und die Entfernung von Heiligenstadt nach Wigenhausen auf 3 Meilen, von Wigenhausen nach Kassel auf 4 1/2 Meilen, und von Kassel nach Warburg gleichfalls auf 4 1/2 Meilen festgesetzt. Art. 2. Für die Militairstraße von Koppelnbrücke nach Minden wird auf dem Kurfürstlichen Gebiete die Stadt Oldendorf zum Etappen-Hauptorte bestimmt, mit einem Bezirke, welcher die Dörfer Großenwießen, Kleinwießen, Kollenstedt, Ostendorf mit Hof Gorderben, Welsede, Roden, Barksen, Segelhorst, Bersen, Krückeberg, Weibke, Höfingen, Fischbeck, Pögen, Haddenzen und Wicksboldsen umfaßt. Die Entfernung von Koppelnbrücke nach Oldendorf wird auf 3 1/2 Meilen und von Oldendorf nach Minden auf 3 1/2 Meilen festgesetzt. Art. 3. Für die Militairstraße von Erfurt nach dem Rheine, in der Richtung von Berka oder Bacha nach Alsfeld, wird in dem Kurfürstlichen Gebiete die Stadt Hersfeld zum Haupt-Etappenorte bestimmt und derselben die Dörfer Eichhof nebst Mühle, Asbach, Kohlhausen, Meyershausen, Niederaula, Hattenbach, Kerspenhausen, Mengshausen, Oberjossa, Niederjossa, Kalkobes, Oberode, Ratus, Kuhlbach, Petersberg, Bingarten nebst Mühle, Unterthanne, Orga, Friedewald und Lautenhausen, zum Bezirk für kleinere, und außerdem die Dörfer Necklar, Medbach, Lann, Rohrbach, Klebe, Kirchheim, Gershausen, Frielingen, Reterode, Solms, Oberhaune, Meisebach, Gittersdorf, Almershausen, Heddersdorf, Großmannsrode, Ober- und Untergreis zum Bezirk für größere Durchmärsche beigelegt. Die

Entfernung von Berka nach Hersfeld wird auf 4 Meilen, von Bacha nach Hersfeld auf 3 1/2 Meilen und von Hersfeld nach Alsfeld auf 4 Meilen festgesetzt. Art. 4. Auf der Kurfürstlichen vertragsmäßig zustehenden Militairstraße von Karlsbafen nach Kinteln wird die Stadt Hörter mit dem Bezirk von Bollen, Godelheim, Schloß Corvey, Luchtingen, Albaren, Brenkhausen, Bören und Fürstenaue, wie auch Lüdge und Gegend zu Etappen-Plätzen bestimmt, und die Entfernung von Karlsbafen nach Hörter auf 2 1/2 Meilen und die von Hörter nach Lüdge auf 3 Meilen festgesetzt. — In den folgenden Abschnitten (2—7) wird das Nähere wegen Instradierung der Truppen, Einquartierung und Verpflegung derselben, über die dafür zu zahlende Vergütung, über Worspann und andere Transportmittel, Militair-Polizei u. s. festgesetzt.

Wir geben hier den Schluß des in unserm Mittwochblatte abgebrochenen Berichtes des Westphälischen Merkurs über den Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Münster: „Der Vormittag des 7ten war zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten der Stadt bestimmt. Se. Königl. Hoheit verfügten sich, in Begleitung des Generals der Infanterie, Freiherrn von Müßling, und des Ober-Präsidenten Freiherrn von Vinde zuerst zur neuen Infanterie-Kaserne, und von dort nach der Aula, wo Sie die dort aufgestellte diesjährige Kunst-Ausstellung in Augenschein nahmen. Wiederholt bezeichnete Se. Königl. Hoheit den Zwecken des Kunst-Vereins: „Förderung der Kunst und des Künstlerwohls, Verbreitung eines geläuterten Kunstgeschmacks, und Wiederbelebung des Nachruhms verdienter älterer Künstler dadurch, daß ihre Werke der Vergessenheit und unzweckmäßigen Aufbewahrung entzogen werden.“ in den huldvollsten Ausdrücken Ihre Theilnahme. Allein nicht bloß durch Worte, auch durch die That bewährte der verehrte Prinz sich als erhabener Beschützer der Künste und Wissenschaften. Se. K. H. geruheten nämlich auf folgenden Tage, auf die Bitte des Kunst-Vereins, das Protektorat desselben in einem höchst eigenhändigen Schreiben anzunehmen, und als Ihren Stellvertreter den General der Infanterie, Freiherrn von Müßling, zu bezeichnen. Gegen 1 Uhr trafen Höchstselben im Clemens-Hospital ein, und wurden hier von dem Vorstande dieser Anstalt empfangen, über welche Se. K. H. sich im Allgemeinen dahin äußerten,



„daß dieselbe als eine Muster-Anstalt für die Krankenpflege angesehen werden könne.“ Nachdem der Prinz die Merkwürdigkeiten des berühmten Friedens-Saals mit besonderem Interesse in Augenschein genommen, verfügte Er sich zur Domkirche, an deren Haupt-Eingang Se. K. S. von dem Bischofe von Münster und den Mitgliedern des Dom-Kapitels empfangen und, während die große Orgel erklang, in das Schiff der Kirche geführt wurde, woselbst der sogenannte Apostelgang, nach dessen Alter der Prinz sich genau erkundigte, zunächst Seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Auf den hohen Chor getreten, bewunderten Se. K. S. die 6 großen Marmors-Basreliefs, besonders die Grablegung Christi, die beiden Brüder Ewaldi, und die Schlachten Karls des Großen gegen Wittekind. Dann traten Sie in die von Christoph Bernard von Galen erbaute Kapellen und verweilten darin mit Wohlgefallen längere Zeit, sich nach allen Details genau erkundigend. Nachdem Se. K. S. noch die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Domkirche besichtigt hatten, kehrten Höchstdieselben nach dem Schlosse zurück. Auch an diesem und dem folgenden Tage hatten viele Personen die Ehre, zur Prinzlichen Tafel gezogen zu werden. Abends fand in dem reichbeleuchteten und geschmackvoll decorirten Theatergebäude ein glänzender Ball statt, welchen die Stadt zu Ehren Sr. K. S. gab und den Höchstdieselben mit der Frau Ober-Präsidentin von Vinde eröffneten. Allgemeine Heiterkeit und Frohsinn herrschten unter den zahlreichen Theilnehmern des Festes, welches Se. K. S. bis nach Mitternacht mit Höchsthöher Anwesenheit beehrten. — Am Morgen des 8ten geruhten Se. K. S. einer Plenar-Sitzung der Königl. Regierung zu präsidiren. Mittags war Tafel in den Appartements des Prinzen, zu welcher auch die städtischen Behörden abermals eingeladen waren. Den letzten Abend der Anwesenheit Sr. K. S. verherrlichte ein dem verehrten Prinzen von der Bürgerschaft dargebrachter Fackelzug. Später beehrten Höchstdieselben noch einen von dem Landdrosten, Grafen v. Schmising, gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart und verweilten auf demselben mehrere Stunden. — Mit innigem Bedauern sahen die Bewohner Münsters den Tag des 9ten anbrechen, an welchem sie den geliebten Prinzen aus ihrer Mitte sollten scheiden sehen. Um 8 Uhr Morgens setzten Se. K. S. Ihre Reise nach den Rhein-Provinzen fort.

Während der Anwesenheit des Kronprinzen in Bielefeld, wo Se. K. S. am 8ten Abends eintrafen und bis zum 4ten Vormittags verweilten, nahmen Höchstdieselben das dort vor einigen Jahren neu erbaute Rathhaus, die Binnen-Legge, die Lüdersche Damast-Fabrik und die Bleichen in Augenschein. Bei der Ankunft Sr. K. S. war die Stadt geschmackvoll erleuchtet, und das Schützen-Bataillon brachte Höchstdieselben eine Fackelmusik. Ueber die Reise des Prinzen durch den Kreis Lübbecke von Minden nach Münster geht uns nachträglich noch folgender Bericht zu: Am 5ten um 9 Uhr Morgens langten Se. K. S. auf der Grenze dieses Kreises an, und wurden in den Dörfern Nettelstädt, Eilhausen und Gehlenbeck von den zahlreich versammelten Einwohnern unter einer vor jedem dieser Dörfer errichteten Ehrenpforte mit den herzlichsten Freudenbezeugungen empfangen. Am Eingange der Stadt Lübbecke war ebenfalls eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher die städtische Schützenkompagnie aufgestellt war, und unter welcher der Landrath des Kreises mit der städtischen Behörde und den Mitgliedern des dortigen Land-Stadgerichtes Se. K. S. bewillkommneten. Höchstdieselben stiegen hier aus, und begaben sich, nachdem Ihnen die anwesenden Beamten vorgestellt

worden, in Begleitung derselben und des Predigers, zu Fuß, nach der Kirche, woselbst Sie das derselben von Sr. Majestät dem Könige huldreichst verliehene Altarbild und die neue Einrichtung des Chores in Augenschein nahmen und hierauf wieder Ihren Reisewagen bestiegen, um sich durch die mit Laubgewinden festlich geschmückte Stadt, nach dem unweit Lübbecke belegenen Gute Döberseide zu einem Besuche bei der verwitweten Frau Ministerin von der Reck zu begeben. Nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde setzten Se. K. S. Ihre Reise fort, und gelangten über Blasheim und Holzhausen nach dem mit Ehrenpforten und Blumengewinden aufs festlichste geschmückten Städtchen Döberdorf, unter Borritt der dortigen Kolonatsbesitzer in ihrem eigenthümlichen Ravensbergischen Anzuge. Beim Wechseln der Pferde geruhten Se. K. S. ein. Ihnen von den Töchtern der Döberdorfer Bürgerschaft überreichtes Gedicht anzunehmen, worauf Sie gegen 12 Uhr Mittags Ihre Reise nach Snabrück fortsetzten.

Aus Herford schreibt man unterm 5ten d. M.: „Nachdem Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 11. November v. J. unserer Stadt die revidirte Städte-Ordnung verliehen, fand die Einführung derselben am heutigen Tage, und zwar mit um so größerer Festlichkeit statt, als Herford, seit 186 Jahren mit Treue und Liebe unserm Erleuchten Herrscherstamme angehörend, die erste Stadt der Provinz Westphalen ist, welche sich der neuen Städte-Ordnung zu erfreuen hat. Vormittags gab das Geläute der großen Rathsglocke das Zeichen zur Versammlung. In dem Sessionszimmer des in seiner alterthümlichen Würde hergestellten Rathshauses geschah durch den Ober-Präsidial-Kommissarius, Landrath von Borries, in Gegenwart des Regierungs-Präsidenten Richter, die Einführung des aus vier Mitgliedern bestehenden Magistrats und der Stadtverordneten, nach einer angemessenen würdevollen Anrede, die mit den besten Wünschen für den König, sein Haus und die Stadt endigte. Nach der Vereidigung des Magistrats wurde derselbe durch den Einführungs-Kommissarius der auf dem Marktplatz versammelten Bürgerschaft als ihre Obrigkeit vorgestellt, dem Könige unter dem Donner der Böller ein begeistertes Begehr gebracht, und das Volkslied angestimmt. Glockengeläut schloß die Feier. Auf freundliche Einladung des Kommissarius vereinigten die Magistrats-Mitglieder, die Stadtverordneten und eine zahlreiche Menge von Behörden und angesehenen Bürgern sich Mittags zu einem Festmahle, bei welchem auf das Wohl Sr. Majestät des Königs der silberne Pokal, ein huldvolles Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen an die Schützen-Gilde, freudig geleert wurde. Um das Erfreuliche des Tages allgemeiner zu machen, als die baulichen Räume in der Stadt es erlaubten, hatten die Stadtverordneten und ihre Stellvertreter für die ganze Bürgerschaft im nahen Schützengarten einen Ball veranstaltet, zu welchem gegen 650 Bürger aller Stände mit ihren Familien geladen waren. Das schönste Herbstwetter begünstigte diese Feier, die wir zu einer der herrlichsten zählen, welche unsere Stadt je begangen hat.“

Die in der Vorzeit so berühmte, in den letzten Jahren aber sehr vernachlässigte Festung Straßund soll mit neuen Forts versehen und die alten Werke ausgebessert werden.

## Deutschland.

Dresden, vom 30. Septbr. Die jungen Männer, die auf einer Vergnügungsreise in München verhaftet worden waren, die beiden Söhne des bekannten Kriminalisten Hof-



rath Littmann, und Dr. Krause, sind nach zehnwöchentlicher Haft wieder hier angekommen. Dem Vernehmen nach hat das Appellationsgericht zu Landshut die Freilassung verfügt.

Dresden, vom 10. Okt. In der zweiten Kammer wurde am 30. Sept. die Berathung über die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener fortgesetzt. Unter anderm war der Eid der Beamteten Gegenstand der Diskussion. Nach der Verfassungs-Urkunde ist der Eid der Civil-Staatsdiener nächst dem Versprechen der Treue und des Gehorsams gegen den König und die Gesetze des Landes auch auf die Beobachtung der Landes-Verfassung zu richten. Die erste Kammer hatte den Zusatz beantragt „soviel an ihm ist“. Hiergegen bemerkte der Referent Eisenstuck, daß dieser Zusatz nicht in der Verfassungs-Urkunde stehe, und daß er dem Beamteten nur eine Hinterthür offen halte, indem er sagen könne „an mir ist nichts“ und dann sey der ganze Eid illusorisch; die Kammer beschloß die Beglassung dieses Zusatzes.

Dresden, vom 11. Oktober. Wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs von Spanien Ferdinand VII. ist heute drei öffentliche Hoftrauer angelegt worden.

Wenn vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern des Auslandes zu lesen war, daß zwei Abgeordnete der Stadt Leipzig dem Mitgliede der zweiten Kammer des Großherzogthums Baden, von Rottke, in Auftrag ihrer patriotischen Mitbürger, eine Bürgerkrone überreicht hatten, so ist diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß die Ueberbringer nicht von der Stadt Leipzig durch deren Behörden oder bürgerliche Vertreter abgeordnet, sondern von einigen dasigen Privatpersonen geschickt worden seyen.

Darmstadt, vom 9. Okt. Gestern wurde in unserer zweiten Kammer die Berathung über den Vortrag des ersten Ausschusses, die Finanz-Verwaltung in der letzten Finanzperiode oder in den Jahren 18<sup>30</sup>/<sub>2</sub> betr. fortgesetzt. Die Abtheilung, Staats-Einnahmen, gab keine Schwierigkeit. In der Abtheilung, Staats-Ausgaben, veranlaßte Anstände die dritte Unter-Abtheilung, Pensionen. Es waren für diese Rubrik auf jene drei Jahre zusammen 1,440,000 Fl. vorgesehen, die Ausgabe an Pensionen beträgt aber wahrscheinlich 1,502,087 Fl., also mehr 62,087 Fl. Ebenfalls Anstand erregte in der sechsten Unterabtheilung, „Bedürfnisse des Großherzoglichen Hauses und Hofstaates“, ein Posten von zweimal 15,009 Fl., welche, ein Theil der Handgelder der verstorbenen Frau Großherzogin und zur Tilgung deren Schuldverbindlichkeiten bestimmt, noch zu einer Zeit vom Ministerium an den Gläubiger ausgezahlt worden waren, wo jene Fürstin nicht mehr am Leben war. Der Streit darüber war verwirrt und ziemlich lang dauernd. Bei dieser Gelegenheit kamen auch wieder mehrere sehr wichtige constitutionnelle Fragen zur Sprache, namentlich die: ob ein Strich nicht bewilligter Ausgaben, um wirksam zu seyn, von beiden Kammern erfolgen müsse, oder ob es hinreichend sey, daß die zweite dieses gethan habe. Mehrere Abgeordnete vertheidigten gewiß mit dem größten Euf und Recht die letztere Ansicht gegen den Herrn Präsidenten des Finanzministeriums, indem sie namentlich anführten, daß sonst das der zweiten Kammer vorzugsweise überwiesene Steuerverwilligungsrecht ganz illusorisch werde, indem dann die Staatsregierung ohne Genehmigung Ausgaben machen und gewiß seyn könne, wenn sie auch nur eine Kammer für sich habe, diese Ausgabe auf dem nächsten Landtage genehmigt zu seyn. — Heute wurde die Berathung über

ten oben erwähnten Vortrag des ersten Ausschusses beendigt. Ein Antrag bedarf die frühere Dotation Sr. K. H. des Großherzogs, insoweit sie dieser vom 6. April 1830, (dem Tage seines Regierungsantritts) bis zu Ende Juni 1833, noch außer der schon vom 6. April 1830 begonnenen Civil-Eiste, fortbezogen hatte, und eben so die frühere Dotation S. K. H. der Frau Großherzogin vom 6. bis 30. April 1830. Die hierdurch entstandene Ueberschreitung von 64,019 Fl. 26 Kr. hat der Ausschuß für nicht gerechtfertigt erklärt, und darauf angetragen, die Summe als unverwendet zu betrachten, und sie den Ueberschüssen des Betriebs-Capitals zur Einnahme für die nächste Finanzperiode beizuschlagen. Sämmtliche Abgeordnete, welche sprachen, erklärten sich für diesen Antrag. Auch eine andere Stelle des Ausschusses-Berichts veranlaßte mehrere Bemerkungen, nämlich die: „Der Ausschuß hält es für seine Pflicht, sein Bedauern auszudrücken, zwei der ausgezeichnetsten höheren Staatsdiener, wovon der eine (Geheimer Staatsrath Tsup) mit einem Gehalte von 4,140 Fl. in der abgelaufenen Finanzperiode auf dem Etat des Cassationshofs, der andere (Geh. Staatsrath Eigenbrodt) mit einem Gehalte von 4,000 Fl. auf dem Etat des Großherzogl. Ministeriums der Finanzen stand, als Geh. Staatsräthe im außerordentlichen Dienste bezeichnet, d. h. dem ordentlichen Dienste, und damit einem ihren hohen Einsichten und Kräften entsprechenden Wirkungskreise entzogen zu sehn.“ Sehr viele Abgeordnete stimmten mit dem Wunsche überein, jene beiden Staatsdiener recht bald wieder zum Heil des Staats beschäftigt zu sehn. Noch ein Punkt betraf die Sendungen und Geschenke, welche durch das im Jahr 1830 erfolgte Ableben des verewigten Großherzogs und durch den Regierungsantritt Sr. Hoh. des jetzt regierenden Großherzogs entstanden waren, und 29212 Fl. 29 Kr. ausmachten. Der Ausschuß beantragte in diesen Beziehungen verschiedene Vermehrungen, deren Grundlage bei der Berathung der anwesenden Ministerialrath Hallwachs bestritt, aber durch die Abgeordneten von Sager und E. C. Hoffmann widerlegt wurde.

Stuttgart, vom 3. Oktober. In der 2ten Kammer am 1ten d. führte die Tages-Ordnung auf die Etatsrubrik „Zoll.“ Als Zoll-Ertrag sind, wie in der vorigen Periode, wieder jährlich 685,098 Fl. in den Etat aufgenommen. Der Brutto-Ertrag wurde zu jährlichen 1,225,248 Fl., die Verwaltungs-kosten und übrigen Ausgaben aber zu 540,150 Fl. berechnet. Zwar hat sich in der vorigen Periode gegen den Voranschlag ein Ueberschuß von 324,796 Fl. 6 Kr. ergeben; das Finanz-Ministerium hat aber Anstand genommen, den neuen Etatsatz um etwa 100,000 Fl. jährlich zu erhöhen, weil in jedem Falle bei dem fortwährenden Streben der Vereins-Regierungen auf Erweiterung des Gebiets für den freien Verkehr eher eine Verminderung als eine Vermehrung der Zoll-Einnahme sich erwarten lasse. Unter diesen Umständen hat die Finanz-Kommission den Antrag gestellt, den Etatsatz um jährliche 34,902 Fl. 20 Kr. und somit auf 720,000 Fl. zu erhöhen. Demgemäß wurde der Zoll-Ertrag mit 720,000 Fl. in Voranschlag gebracht. Ueber den Aufwand und die Verwaltungs-kosten giebt die Kommission noch mehrere Notizen. Pflanz bemerkt am Schlusse der Sitzung, daß die Strafgefangenen auf Hohen-Asperg vor längerer Zeit eine Petition in Betreff ihrer Behandlung auf die Stände-Versammlung erlassen haben, die aber noch nicht eingelaufen sey. Er begnüge sich, den Fall zur Deffentlichkeit gebracht zu haben. Später machte er den Antrag, die Kammer möchte sich verwenden,



daß untersucht werde, wohin die Petition gekommen sey. Es wird beschlossen, diesen Antrag an die Justiz-Gesetzgebungs-Kommission zu weisen.

Hannover, vom 12. Oktober. Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung enthält: ein landesherrliches Patent vom 9ten d. M., welches den Zeitpunkt der Eröffnung der neuen Stände-Versammlung auf den 5. Dezember d. J. bestimmt, und zwei Verordnungen, ebenfalls vom 9ten d. M., welche, bis zur Erlassung des künftigen Wahlgesetzes, die Art der Wahlen der Deputirten der Städte und der, nicht zur Ritterschaft gehörenden, Grundbesitzer zur allgemeinen Stände-Versammlung reguliren.

Durch ein Ausschreiben des königlichen Cabinets-Ministeriums vom 9ten d. M. ist eine, hinführo allgemein anzuwendende Formel des Huldigungs-Eides bestimmt, und den Behörden zugleich vorgeschrieben, in den von den Civil-Staats-Dienern künftig zu leistenden Dienst-Eiden, dem §. 161 des Staats-Grundgesetzes gemäß, hinzuzufügen: daß der Anzustellende die Bestimmungen des Staats-Grundgesetzes getreulich beobachten wolle.

Weimar, vom 8. Oktober. So eben ist hier ein von einer fremden Universität zurückkehrender Student, von hier gebürtig, verhaftet worden. Er soll ebenfalls nach Eisenach geschafft werden, und ist der zweite Weimarer, den dieses bedauernswürdige Schicksal trifft. — Die Ausländer, d. h. die, anderen Deutschen Staaten angehörigen, zu Eisenach verhafteten Studenten, sind nicht freigelassen, wie einige Blätter gemeldet, sondern an ihre betreffenden Regierungen ausgeliefert worden, welche die Untersuchungen fortsetzen. Jedoch befindet sich noch eine ziemliche Anzahl Verhafteter in Eisenach.

Weimar, vom 12. Oktober. Am 9ten d. M. traf der regierende Herzog von Nassau, Durchlaucht, auf seiner Rückkehr in seine Staaten, hier ein, und erstreute Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten mit einem kurzen Besuche.

München, vom 9. Oktober. S. K. H. die Frau Kronprinzessin von Preußen wird im Monate November die Rückreise von Tegernsee nach Berlin antreten.

Speyer, vom 8. Oktober. In Zweibrücken ist ein eigener Distrikts-Kommandant der Gensd'armerie in der Person des Lieutenants M. Neumann angestellt.

Der hier erscheinende „Rheinländer“ enthält eine Privatmittheilung aus St. Wendel, wonach der ehemalige Pfarrer Tsch in St. Wendel in der Stille lebt, und Privat-Unterricht erteilt, von dessen Ertrage er lebt. Auch hat er eine Pension von 100 Gulden, und man glaubt, daß derselbe als Prediger wieder angestellt werden wird.

Freiburg, vom 9. Oktober. In der Anklagesache des Pfarrers Weltin in Buchenbach gegen den Redakteur des „ächten Schwarzwälder“ Prof. Zimmermann und gegen Theil. Kommissär Geschwader, wegen Verleumdung und Ehrenkränkung, hat auf ergriffene Appellation der beiden Angeklagten das Groß. Obergericht durch Urtheile vom 14ten v. M. das hofgerichtliche Erkenntniß, unter Herabsetzung der Strafe von 4 auf 3 Monate für den erstern, (der inzwischen gestorben ist) und von 6 auf 4 Wochen für den letztern, bestätigt, und die Angeklagten auch in alle Kosten der letzten Instanz verurtheilt.

Frankfurt, vom 12. Oktober. Die Neuchâtelers Deputirten, Hr. Staatsrath von Chambrier, Herr Major

Dubois und Hr. Professor Guillebert, sind gestern auf ihre Rückreise nach der Schweiz von Berlin dahier eingetroffen.

## De sterreich.

Wien, vom 5. October. Was nicht zweifelhaft ist, ist die Fortdauer der Spannung zwischen der Pforte und der französischen Regierung wegen des Traktates, den der Sultan mit Rußland geschlossen hat. Man behauptet, das Pariser Cabinet habe förmlich gegen jenen Akt in Konstantinopel protestirt, der Sultan aber habe dem französischen Botschafter zur Antwort geben lassen: „Er wisse nicht, in wie fern Frankreich ein Recht habe, seine Handlungen zu kontrolliren, er fände in dessen Einwendungen gegen die mit Rußland abgeschlossenen Stipulationen, eine wahrhafte Ausübung jener Suprematie, welche man von Rußland fürchte, und worer er, der Sultan, unaufhörlich gewarnt werde.“ In so fern sind die orientalischen Angelegenheiten freilich noch nicht beendet, und können noch zu manchen Verwickelungen führen. Das Gerücht von hier zu haltenden ministeriellen Konferenzen erhält sich.

Von der Ober-Elbe, vom 4. Okt. Von den in Böhmen stehenden Truppen haben neuerdings wieder sieben Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimenter Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten, um demnächst ausbrechen zu können. Wie behauptet wird, wäre ihre Bestimmung das Borsarbärgische, von wo sich kürzlich die daselbst kantonirenden Regimenter nach Italien zur Bildung des großen Uebungslagers bei Verona begeben haben sollen. Ueberhaupt befinden sich in Folge der allmählig stattgehabten Verlegungen die östlichen Provinzen des Kaisers. Kaiserstaats ziemlich von Truppen, namentlich von Reiterei, entblößt. So sollen sich dormalen in Ungarn, wo sonst in Friedenszeiten 22 Regimenter dieser Waffe standen, nur noch 10 derselben befinden, in Gallizien aber, wo sonst 10 oder 12, gegenwärtig nur 5. Diese Verlegungen deuten indessen wohl keineswegs auf Krieg hin, da sie nicht plötzlich, sondern im ganzen Verlauf der letzten drei Jahre bewirkt wurden, wo, wie nicht in Abrede zu stellen, der Zustand Italiens und der westlichen Gränzländer des Kaiserstaats die Zusammenziehung Achtung gebietender Truppenmassen nach eben jenen Gegenden sich als notwendige Vorsichtsmaßregel nur allzuwohl rechtfertigen dürfte.

## R u ß l a n d.

Odessa, vom 24. September. Am 9ten d. wurden zu Kertsch bei Gelegenheit der Gedächtnißfeier der Krönung Sr. Maj. in Gegenwart des Civil-Gouverneurs Fürsten Herzeou-Efiew und der übrigen Behörden, die Medaillen, welche der Sultan zum Zeichen seiner Erkenntlichkeit für unsere Truppen bestimmte, an das 1ste Bataillon des Regiments von Zamois ausgetheilt. In Sebastopol wurden alle kürzlich aus Konstantinopel zurückgekehrten Truppen gemustert.

Warschau, vom 10. Oktober. Am Montag statteten die Mitglieder der Regierung des Königreichs Polen, die Generale, Offiziere und Beamten sämtlicher Behörden in den Zimmern des Schlosses Sr. Durchlaucht dem Fürsten Statthalter ihre Glückwünsche zu den ihm von neuem von Sr. Majestät zu Theil gewordenen Beweisen der Anerkennung seiner Dienste ab.

Der Minister Staats-Secretair des Königreichs Polen, Graf Stephan Grabowski, ist von hier nach St. Petersburg abgereist.



## S c h w e d e n .

Stockholm, vom 5. Oktober. Der Herausgeber der Afton-Tiding, Notar S. Boman, ist wegen des vor einiger Zeit von ihm gelieferten Artikels über die Russische Politik von der Jury für schuldig befunden und von den Richtern zu nunmenatlicher Gefängnißstrafe, die er sogleich anzutreten hat, verurtheilt worden.

Von Grillparzers Trauerspiel „Sappho“ ist so eben eine Schwedische Uebersetzung von Grassström erschienen.

## F r a n k r e i c h .

Paris, vom 7. Okt. (Const.) Der König Ferdinand konnte am 26. Sept. noch eine Promenade im Prado machen; allein er war sehr krank, und man hatte ihn nur ausfahren lassen, um die Einwohner von Madrid ein wenig zu beruhigen. Man versichert, Don Carlos sey jeden Tag aufs pünktlichste vom Zustande des Königs benachrichtigt worden. Dies würde das Gerücht erklären, daß Bourmont und Don Carlos sich am 26. oder 27. Sept. mit einem Offiziercorps der Span. Grenze genähert hätten.

Der Const. macht bemerkbar, daß das Journal des Débats das erste gewesen sey, welches von einer wirklich anerkannten Regentschaft in Spanien gesprochen habe. Man sehe daraus, daß man sich nicht allzusehr auf die Genauigkeit der Nachrichten in den ministeriellen Blättern verlassen dürfe. Uebrigens will das Journ. des Déb. seinen Bericht noch nicht ganz einräumen, d. h. es sagt: „Es scheint, daß das Project der Ernennung einer Regentschaft noch nicht ausgeführt ist; allein die Mitglieder derselben waren seit dem 14ten designirt.“

Der Const. meint, der Fürst Talleyrand, den die Herzogin v. Dino begleitet hat, werde zwei Monate auf seinen Gütern bleiben.

Der hinterbliebene Sohn des berühmten Cuvier erklärt die auf den Namen seines Vaters angekündigten Memoiren für unecht. Sein Vater habe dergleichen allerdings hinterlassen, doch werden sie sich erst später zur Herausgabe eignen.

Das Journal des Débats setzt, ohne Rücksicht auf die Rüge der Gazette wegen des gänzlichen Mangels an Grundrissen dieses Blattes, seine Betrachtungen über die Spanischen Angelegenheiten heute fort. Wir haben nicht erwartet, „sagt dasselbe,“ bis die Vendée-Fahne aus dem Lager Dom Miguels in das Lager des Don Carlos übergegangen seyn würde, um zu erklären, daß Frankreich um keinen Preis an seiner südlichen Gränze einen Augenblick dasjenige dulden dürfe, was es in Portugal verachten konnte. — Es sind dies Grundsätze, welche man laut und bestimmt aussprechen kann.“

Der Courier français sagt: „In Folge einer Unterredung zwischen dem Russischen Botschafter und dem Herzog von Broglie haben zwei Minister-Conseils stattgefunden, wovon das zweite 7 Uhr Abends begann und bis um 2 Uhr Morgens dauerte. Heute war man in den Bureaus des Kriegs-Ministeriums beschäftigt, die Befehle zum Aufbruch der Truppen zu expediren. Die Zusammenziehung eines Armeecorps an den Pyrenäen und die Folgen, welche daraus entstehen können, stimmen sehr schlecht mit der bedeutenden Reduktion überein, welche man in den Regimentern vornimmt. Wie es aber immer geht, wenn man sich dem Auslande gegenüber ein Ansehn geben will, so neigt sich auch jetzt das Ministerium mehr der Revolution zu, und giebt sich den Anschein einer populären Tendenz; — ein verbrauchter Kunstgriff, der

schon fünf oder sechs Mal versucht, aber immer schnell wieder aufgegeben worden ist, weil die Regierung klug genug war, einzusehen, daß derselbe zu nichts führte. Die Annäherung an die Juli-Revolution kann eben so wenig aufrichtig gemeint seyn, als eine drohende Stellung gegen das Ausland.“

Auch die Lager bei St. Omer, Battignies, Maubeuge und Rocroy werden am 15ten d. M. abgebrochen. Alle Regimenter, die diese Lager so wie das bei Lüneville formiren, kehren alsdann nach ihren resp. Garnisonen zurück.

Der von seinem Posten als Englischer Gesandter am Norddeutschen Hofe abberufene Herr Addington ist auf seiner Reise nach London in Bordeaux angekommen.

Herr Meyerbeer hatte, wie die hiesigen Blätter melden, mit Herrn Beron, dem Direktor der großen Oper, einen Kontrakt wegen einer neu zu komponirenden Oper abgeschlossen. Der Direktor machte sich verbindlich, die Oper zu einer bestimmten Zeit aufführen zu lassen, der Komponist dagegen verpflichtete sich, sein Werk zu einer bestimmten Zeit abzuliefern; der Theil, der seine Verbindlichkeit nicht pünktlich zu erfüllen im Stande seyn würde, sollte dem andern eine Entschädigung von 30,000 Frcs. bezahlen. Der Komponist, durch Ereignisse in seiner Thätigkeit gestört, die vor dem Richterstuhl der Billigkeit als vollgültige Entschuldigung dienen würden, hat dennoch keinen Augenblick Anstand genommen, dem vorsichtigen Direktor die oben genannte Summe auszus zahlen.

Was die Demission Bourmonts und seiner Genossen und ihre Reise nach Spanien betrifft, so ist die Ursache davon erklärlich; die Französ. Regierung sieht jedoch die Gegenwart der irrenden Legitimisten in Spanien nicht gern, und wie verlautet, hat Hr. von Broglie mit den fremden Gesandten darüber ausführlich und energisch gesprochen; auch soll ein schriftlicher Schritt deshalb geschehen seyn. Die Rücksicht, mit der die Karlisten behandelt werden, muß eine Gränze haben. — Man erzählt, daß Bourmont selbst in seinem Lager das Wort Verräther oft mit anhören mußte. Die Portugiesen können sich überhaupt mit den Franzosen nicht vertragen.

Seit langer Zeit hat keine von der Regierung genommene Maßregel so allgemeines Aufsehen gemacht, als die Ordonnanz in der neuesten Nummer des „Moniteur,“ wodurch in dem Augenblicke, wo man auf das Versprechen der Entwaffnung zählte, das Heer um 35,000 Mann verstärkt wird. Die meisten Leute versichern, die Regierung müsse bedenkliche Nachrichten über das Resultat der Monarchen-Zusammenkünfte von Schwedt und München-Grätz erhalten haben, was sie in die Nothwendigkeit versetze, die frühern Entschlüsse wieder zu ändern. Da aber Wohlunterrichtete einwenden, daß die Minister im Gegentheil seit einigen Tagen die befriedigendsten Aufschlüsse über die Absichten und Ergebnisse jener Zusammenkünfte empfangen und daher auch den Plan eines westlichen Kongresses aufgegeben, so kann die Ordonnanz nicht leicht einen andern Grund haben, als die Begebenheiten in Spanien. Es scheint, daß die Franz. Regierung sich der Thronbesteigung des Don Karlos widersetzen will. Es wird ihr schwer fallen, diesen Plan, wenn sie wirklich daran denkt, auszuführen. Don Karlos hat in Spanien die Majorität für sich. Die einflussreiche Geistlichkeit, der reiche Adel, die meisten Volksklassen gehören zu seiner Partei. Er hat bei Lebzeiten des Königs Ferdinand erklärt, daß er den legitimen Ansprüchen auf den Thron nach dem Hintritte des Regenten nicht entsagen dürfe, wenn bis dahin kein männlicher Nachfolger geboren werde. Er ist von kräftigem Charakter und verhärt



ohne allen Zweifel bei seinem Entschluß. Er hat längst Verbindungen geknüpft, um zu gehöriger Zeit eben so schnell als wirksam aufzutreten. Man versichert, daß sich in den Provinzen von Salamanca, Avila u. Guerillas gebildet, die sich unter seinem Befehl vereinigen und nach Madrid ziehen werden. Die Regierung der Isabella steht also nicht fester, als jene der Donna Maria in Eissabon. Eine große Bewegung herrscht, vermuthlich wegen dieser Verhältnisse, in den Hotels der Botschafter. — Der Prozeß des Italiensers Berchiarelli ist nicht zu Ende. Größere Sensation bewirkte der Prozeß des Dichters Dr. Designy. Er hatte eine Schrift gegen den König herausgegeben, in einem Tone, wie man ihn seit Marat's Zeiten nicht gehört. Die Geschwornen sprachen inessen ein verhältnißmäßig gelindes Urtheil, da die öffentliche Meinung mit der neulichen strengen Verurtheilung der „Tribune“ unzufrieden schien. Der Königl. Advokat, welcher die Tribune angeklagt, wird jetzt von der Opposition bestritten angegriffen. Man sieht überall das entstellte Porträt dieses Königl. Advokaten, mit der Unterschrift: 22,000 Fr. Geldbuße. Die Presse zeigt täglich eine größere Lizenz. Sie geht darauf aus, die Regierung zu einer Ordonnanz gegen die Journale zu bewegen, oder, wenn dieses nicht genügt, in der Kammer ein strenges Pressgesetz votiren zu lassen. Dieß würde sie dann als einen Staatsstreich darstellen und nachher die Emeuten von Neuem erwecken. — Man sagt, einer von den Ministern sey mit dem Abfassen eines Briefes an Karl X. beschäftigt, und spreche darin den Wunsch aus, daß der Herzog von Bordeaux seine Ansprüche aufgeben möge, wofür die Regierung den früher von Andern gemachten Vorschlag, daß der Herzog von Bordeaux ein entferntes Fürstenthum erhalte, jetzt selber erneuern würde.

Aus Argenton im Departement der Orne schreibt man: Am 38. September erleuchtete Frau von St. Cyr, in der Gemeinde Ermes wohnhaft, ihr Haus. Diese Manifestation carlistischer Gesinnungen erregte den Unwillen der Bevölkerung des Fleckens, und dieselbe versammelte sich vor dem Hause und warf die Fenster ein. Herr von St. Cyr, in der Offiziersuniform des état-major, stürzte hierauf mit gezogenem Säbel hinaus, und drohte, jeden niederzuhauen, der sich nicht zurückzöge. Zugleich erklärte er, die Erleuchtung finde zur Feier der Majorennität des Königs Heinrich V. statt, und stieß die größten Beleidigungen gegen Ludwig Philipp aus. Diese Ausbrüche der Wuth beantwortete das Volk durch den Ruf: „Es lebe Ludwig Philipp! Nieder mit den Chouans!“ Hierauf fiel die erbitterte Menge über den Herrn von St. Cyr her, wand ihm den Degen aus der Hand, und würde ihn getödtet haben, wenn die Nationalgarde ihn nicht gerettet hätte. Es ist jetzt ein Prozeß dieser Sache instruit.

Die Transportirung der politischen Verurtheilten nach dem Mont St. Michel dauert noch immer fort, allein man läßt sie nicht mehr alle denselben Weg nehmen, und der Transport geschieht so versteckt als möglich.

Nez. Am 29ten und 30ten September sind hier gegen 50 Familien, zu denen 222 Individuen gehörten, aus Rheinbaiern durchgekommen, um sich nach Amerika zu begeben. Sie hatten über 100,000 Franken in baarem Gelde bei sich.

Bar le Duc, vom 4ten Oktober. Ein Mann von etwa 30 Jahren stürzte sich vor einigen Tagen von der Höhe der Brücke Notre Dame hinab, ohne zu verunglücken. Dieser Mensch scheint eine ganz eigene Wuth des Selbst-

morbes zu haben, da er ihn schon zum drittenmale an derselben Stelle versucht hat, ohne daß er seinen Zweck erreicht hätte.

Paris, vom 8. Oktober. Gestern Morgen sind die vier Söhne Seiner Majestät, die Herzöge von Orleans, Nemours, Aumale und der Prinz Joinville nach Compiègne abgereist.

(Gaz.) So wie wir hören, beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit der Mobilmachung von 22000 Mann, welche in forirten Märschen nach der Spanischen Grenze marschiren sollen.

(Gaz.) Es sind Befehle mit dem Telegraphen nach Bayonne gefandt, um die Versammlung der Truppen zu beschleunigen, die sich aus den Departements dahin concentriren sollen. Man versichert, daß diese Truppen sofort auf den Versammlungsfuß (pied de rassemblement) gesetzt werden sollen, wie die Corps der nördlichen Garnisonen unter dem Marshall Gérard. Alle Offiziere des état-major, welche Befehl erhalten haben dahin abzugehen, haben außerordentliche Gratifikationen erhalten.

(Mess.) Sobald der bekanntlich exilirte Marquis von Pannonrostro den Tod des Königs von Spanien erfuhr, verließ er seinen Verbannungsort Pampelona und ging nach Madrid. Der Marquis war einer der vertrauten Räte der Königin, während der König ihr die Regierung anvertraut hatte.

Es sind strenge Befehle an alle Depots der Italienischen und Polnischen Flüchtlinge ergangen; Pässe für die Halbinsel werden nicht ertheilt.

Gestern früh hatten Herr Barthe, Herr von Argout und Herr Persil eine Zusammenkunft im Hotel Vendome. In Folge derselben sind mehre Verhaftungen vorgenommen worden.

Das ministerielle Abend-Journal enthält Folgendes: Die republikanischen Missionaire suchen ihr System jetzt über Tische zu verbreiten. Sie suchen so viele Arbeiter und Handwerker zu einem einfachen Mittagsmahl zusammen zu bringen, als sie können, und predigen ihnen dann ihre Lehren. Die Polizei wacht indessen über diese Versammlungen. Gestern fanden verschiedene derselben statt, deren jede aus etwa 60 Personen bestand. Als sie bemerkten, daß sie beobachtet wurden, verhielten sie sich ruhig. Einer derselben wohnten jedoch 7 Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte bei, und hier wurden mehre republikanische Toaste getrunken, als z. B. den Gefangenen des Forts St. Michel, den Deputirten Garnier Pages und Labouffiere u. s. w. Als jemand den Toast: „Tod den Tyrannen“ ausbrachte, schritt der Polizeikommissair ein, und befahl ihnen, sich zu zerstreuen. Sie verweigerten es erst, doch als einige Etact-Sergeanten und Linienruppen erschienen, gingen sie paarweise ab und zerstreuten sich. Etwa 40, von Kindern und Vagabunden gefolgt, zogen über die Boulevards und sangen die Marsellaise, und schlossen ihre Gefänge mit dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ Es sind mehre Personen verhaftet worden.

Herr Cabanon, einer der Deputirten der Niedern-Seine, hat dem Minister des Innern seine Entlassung eingereicht.

Der Pair und General-Lieutenant, Marquis von Chasseloup-Laubat, ist vorgestern Abend hieselbst mit Tode abgegangen.



Mehre hiesige Blätter wollen wissen, daß das Journal des Débats von der Regierung eine monatliche Subvention von 13,000 Fr. erhalte.

Die Spanischen Angelegenheiten fahren fort, die Aufmerksamkeit unserer Blätter ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Das Journal du Commerce äußert sich in nachstehender Weise: „Das große Interesse, welches sich in diesem Augenblick an die Angelegenheiten der Pyrenäischen Halbinsel knüpft, beschäftigt alle Gemüther. Die Börse ist in großer Bestürzung und der Fall der Papiere bedeutend. Man sieht in der Verordnung, welche 35,000 Mann des neuen Aufgebots unter die Fahnen ruft, ein um so beunruhigenderes Symptom, als man durch die neuerlichen Erörterungen über die Entwaffnung weniger darauf vorbereitet war. Die seit zwei Tagen verbreiteten Gerüchte über die beabsichtigte Formirung eines Observations-Corps an der südlichen Grenze haben durch jene unerwartete Maßregel einige Bestätigung erhalten. Wenn wir auch annehmen wollten, daß die Französische Regierung geneigt wäre, einen thätigen Antheil an den Spanischen Angelegenheiten zu nehmen, kann man wohl in dieser Tendenz schon eine Wahrscheinlichkeit des Krieges erblicken? Wenn dem so seyn sollte, so müßte man zugeben, daß in Spanien Elemente des Aufruhrs und des Bürgerkriegs existiren, welche zum Ausbruch reif sind. Eine Insurrection, welche im Stande wäre, den Thron der jungen Königin in Gefahr zu setzen, könnte vielleicht eine bewaffnete Einmischung Frankreichs herbeiführen. Allerdings ist ein solches Ereigniß nicht unmöglich. Ist es aber wahrscheinlich? Wir glauben nicht. Die durch den Tod Ferdinands in Spanien angeregte Frage ist in der That keine von denen, welche die Massen aufregen; Spanien ist am Tage jenes Ereignisses, was es den Tag zuvor war; es ist von keiner Revolution, ja nicht einmal von einer Veränderung des Systems die Rede. Das Ministerium Bea-Vermeuz fährt fort zu regieren, wie seit einem Jahre. Wir betrachten daher die Besorgnisse, welche sich in den letzten Tagen kundgegeben haben, als voreilig, und wir haben die Ueberzeugung, daß dieselben durch die Ereignisse nicht werden gerechtfertigt werden.“

Ueber die Abreise des Herrn Mignet nach Madrid bemerkt der Courrier français Folgendes: „Die plötzliche Absendung des Herrn Mignet, Archivarius im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, nach Madrid, giebt zu vielen Vermuthungen Anlaß. Man fragt sich, warum dieser diplomatische Agent ohne offiziellen Charakter abgesandt worden sey, da wir doch einen Vorschaffer am Spanischen Hofe hätten. Sollte Herr von Rayneval etwa kein rechtes Vertrauen einflößen? Sollte er dem gegenwärtigen Zustande der Dinge nicht Bürgschaften genug gegeben haben? Warum hat man sich erst jetzt seiner früheren Verhältnisse erinnert? Als man ihn zum Vorschaffer bei Ferdinand VII. ernannte, wußte man sehr gut, daß er früher von den Herren von Bourmont und v. Polignac gebraucht worden war. Sollte es wahr seyn, daß er sich zweideutig benommen, als Herr Stratford-Canning aus allen Kräften die liberale Bewegung unterstützte, welche die Königin der Regierung während der ersten Krankheit des Königs zu geben suchte? Es muß irgend ein Beweggrund dieser Art vorhanden seyn, daß man es für nöthig gehalten hat, ihm unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen einen Andern zur Seite zu stellen. Man behauptet sogar, daß stark von seiner Abberufung die Rede gewesen sey, und daß er nur der Verwendung des Herrn von Talleyrand die Erhaltung seines Postens

zu verdanken habe. Ein legitimistisches Blatt meldet, daß Herr Mignet mit einem sehr bedeutenden Kredit versehen worden ist, um die Schwierigkeiten, welche sich in Spanien erheben könnten, wo möglich durch Gold zu beseitigen. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er beauftragt worden, die Verlegung des Corps zu verlangen, welches sich unter dem Befehl des General Saarsfeld an der Portugiesischen Grenze befindet, und dessen Anhänglichkeit an die Sache der Regentin nichts weniger als erprobt ist.“ — Der Constitutionnel bemerkt über denselben Gegenstand: „Man hat an der Börse das Gerücht verbreitet, daß Herr Mignet dahin instruiert sey, die Regentin zu veranlassen, die Einmischung einer Französischen Armee zu verlangen. Wir misstrauen diesem Gerücht. Ein solcher Entschluß könnte nur in Uebereinstimmung mit England gefaßt worden seyn; und man wird bemerkt haben, daß England sich in den Portugiesischen Angelegenheiten, durch welche es noch direkter berührt wurde, weit mehr Vorsicht aufgelegt hat. Uebrigens hat uns auch das Ministerium nicht an solche selbstständige Entschlüsse gewöhnt; ehe es handelt, pflegt es erst unsere Verbündete um Rath zu fragen.“

Man unterhielt sich gestern von nichts Anderem, als dem Entlassungsgefuhe Soult's, weil er als Kriegsminister volle Macht haben wollte, den Umständen gemäß zu handeln. Sein Begehren geht nicht bloß dahin, die Mannschaft zu vermehren, sondern die Saarschaft; der Finanzminister erschrak über die Summe, alle andere Minister theilten seinen Widerwillen. Der König schlug sich auf keine Seite, konnte aber ebenfalls dem Marschall nicht beistimmen. Dieser allgemeine Widerspruch reizte den alten Mann und bewog ihn zu seinem äußersten Schritt.

Es ist übrigens gewiß, daß alle Beurlaubte einberufen und unmittlbar 3 große Lager, jedes von 100,000 Mann, eins an der Spanischen, das andere an der Italienischen und das dritte an der Deutschen Gränze, errichtet werden.

Das „Journ. de Paris“ enthält einen Bericht über neuere Bemühungen der revolutionären Klubs in Paris, um ihre Mitglieder, — sey es auch nur bei Gastmählern — in Bewegung zu erhalten. So wurde u. A. bei Gelegenheit eines Gastmahls, daß die 7te Sektion der Gesellschaft „der Menschenrechte“ gehalten, ein Lied gesungen, worin der Wunsch ausgesprochen, daß Ludwig-Philipp verdiene, Hand u. Haupt abgehauen zu haben. Ein anderes Lied sagt:

Louis Philippe apportera sa tête  
Sur notre autel ensanglanté

(Ludwig Philipp wird seinen Kopf auf unserm blutbesetzten Altar zum Opfer bringen.)

Marseille, vom 3. Okt. Der Maire hat ein Dekret erlassen, welches das Tragen von Waffen irgend einer Gattung streng verbietet. Ueberhaupt werden alle mögliche Sicherheits-Maßregeln getroffen. Starke Patrouillen ziehen durch die Stadt. Herr Garnier Pagès und Herr Labouliere sind am 1ten abgereist.

Paris, vom 9. Oktober. Der Vicomte von Chateaubriand ist gestern hier eingetroffen.

Herr Dumeylet, Deputirter des Eure-Departements für die Stadt Evreux, deren Maire er war, ist kürzlich daselbst mit Tode abgegangen. Er war zugleich einer der Quästoren der Kammer.

Der General-Lieutenant Lafont-Blanciac, Kommandirender General der 17ten Militär-Division (Bastia), ist in Vico,



wot in er sich zum Gebrauch des dortigen Seebades begeben hatte, am 28ten v. M. mit Tode abgegangen.

Die Herren Garnier-Pagès und Laboissière sind in London angekommen, und von der dortigen republikanischen Partei festlich empfangen worden.

Noch immer können wir über die vorgegangene Börsen-Vermirung keinen rechten Grund angeben. Daß etwas Bedeutendes im Schilde geführt wird, daß die ersten Wechselhändler Kunde davon erhalten haben müssen, das läßt sich selbst bei oberflächlichem Anblick der Börse nicht läugnen. Auf allen Gesichtern steht Furcht und Schrecken geschrieben; die Hauptagenten trauen sich kaum Renten zu begehren, weil gleich ein Schwarm von Verkaufslustigen sie mit dem „ich gebe“ verfolgt. Es muß fast im Cabinete kriegerisch aussehen; das Stillschweigen der ministeriellen Blätter gestattet keine andere Auslegung. Wie mit einem Zauberstrich hat die Heftigkeit der Polemik nachgelassen und nur die Karlisten fahren fort, die Regierung indirekt anzugreifen. Nichts ist leichter als die Kriegslust zu erregen, denn den unruhigen Gemüthern, welche den stillen Arbeiten abhold sind, währt der Friedenszustand schon längst zu lange, besonders da die Haupttriebfeder des allgemeinen Treibens nur auf schnell zu erreichenden Ruhm und Genußsucht hinausläuft. Was die Regierung mit der inconsequenten Geheimniskrämerei vorhaben mag, läßt sich nicht absehen, da man doch erfährt, daß Truppenmärsche angeordnet worden und mehre Oberoffiziere Befehl erhalten haben, sich auf ihren Posten zu begeben. Einige Reiterregimenter sind von den Norddepartements nach dem Süden beordert, kurz, nach allen einzelnen Thatfachen liegt es am Tage, daß die ernste Sprache des Hrn. v. Broglie zur Ausführung gebracht werden dürfte. Hr. v. Broglie hat, wie als gewiß verläutet, gleich noch der Nachricht vom Tode des Königs von Spanien 60,000 Fr. Renten verkaufen lassen; man kann leicht denken, daß das Beispiel des Ministers des Auswärtigen viele Nachahmer gefunden hat, daraus erklärt man das heftige Fallen der Fonds. Uebrigens hat sich die 3procentige Rente wieder bis 73, 30 compr. gehoben. An der Börse herrschte das Gerücht, daß Don Carlos nach Spanien aus Portugal zurückgekehrt, der Aufstand in Bilbao aber glücklich unterdrückt worden sey.

### Großbritannien.

London, vom 8. Okt. Dem Court-Journal zufolge wäre es nicht wahr, daß „der große Capitain“ sich nächstens mit dem schönen Fräulein Mickleswaite vermählen würde; vielmehr beabsichtige der Herzog von Wellington — denn von ihm ist die Rede, — eine sofortige Reise ins Ausland. — Demselben Blatte zufolge, besteht in Paris gegenwärtig ein Verein, das Leben der Pferde zu versichern — ein sehr gewinnbringendes Unternehmen.

Aus Madrid wird vom 26ten v. M. (wo man den Tod des Königs erwartete) gemeldet, daß die Polizei-Gewalt durch ganz Spanien in den Händen des Herrn Arjona sehr geschärft und aufs neue viele Constitutionnelle aus Madrid verwiesen worden, man glaubte selbst, daß das dieser Gesinnung verdächtige Regiment Prinzessin von Asturien werde fortgeschafft werden.

London, vom 9. Oktober. Der Tod des Königs von Spanien und die Frage über die dortige Thronfolge giebt den hiesigen Zeitungen Anlaß, ihre verschiedenen Ansichten über die mutmaßlichen Folgen jenes Ereignisses und über die Zukunft, welche Spanien bevorstehe, auszusprechen. Der

Courier meint, es lasse sich über den Ausgang des Erbfolgestreits, der sich in Spanien erheben werde, wenig Gewisses vermuten, weil man von der Stärke der beiden einander gegenüberstehenden politischen Parteien daselbst und von dem Einfluß ihrer Häupter zu wenig wisse; die Königin scheine Ehrgeiz zu besitzen, und nach der Macht zu urtheilen, die sie über ihren verstorbenen Gemahl ausgeübt, mangle es ihr auch nicht an männlichen Eigenschaften, die ihr Aussicht auf Erfolg gäben. Die unverzügliche Anerkennung der Tochter Ferdinand's VII. von Seiten der Französischen Regierung hält übrigen der Courier eher für einen der Sache der Königin zugesügten Nachtheil, als für einen Nutzen, weil sich deren Feinde, über diese fremde Einmischung erbittert, nur um so mehr zum Umsturz ihres Thrones angetrieben fühlen würden. — Die Times glaubt, daß nach dem Tode Ferdinand's VII. die Karlistische Partei nur dann zu Boden gehalten werden könne, wenn alle andere Volksklassen in Spanien gegen dieselbe gemeinschaftliche Sache machten, und wenn die Königin ernstlich daran denke, ihrer Tochter die Regierung zu sichern, so werde sie sich namentlich den Freunden des Repräsentativ-Systems in die Arme werfen müssen; wenn es wahr sey, daß die Armee sich zur constitutionellen Regierungs-Form hinneige, so werde diese für die Sache der jungen Infantin eine sehr wichtige, wenn auch nicht untrüglige Hilfsmacht seyn; denn der Reichthum Spaniens sey größtentheils in den Händen der Geistlichkeit. Uebrigens meint auch die Times, wie der Courier, der National-Charakter der Spanier sey so wenig zu durchschauen, daß man nicht mit Sicherheit vorherzusagen könne, welche Partei den Sieg davontragen werde. „Der Spanische Erbfolge-Krieg im 19ten Jahrhundert“, so schließt die Times ihre Betrachtungen, „wird ein ganz anderes Ansehen gewinnen, als der, welcher im Beginn des 18ten geführt wurde. Damals war es bloß ein Krieg der Interessen zwischen zwei fremden Familien und ihren beiderseitigen Verbündeten, zwischen dem Hause Oesterreich nebst England und dem Hause Bourbon, wogegen der jetzt wahrscheinlich bevorstehende Krieg, ein Krieg zwischen zwei Mitgliedern einer und derselben Spanischen Familie, seiner Natur nach unvermeidlich eine jegliche Regierung und Nation der Christenheit berührender Kampf der Grundsätze und Leidenschaften seyn würde.“ — Der Globe beschränkt sich darauf, den in Folge des Ablebens Ferdinand's VII. von der Französischen Regierung gethaten Schritt zu rechtfertigen und zu loben, und stimmt im Uebrigen den Ansichten des Journal des Debats bei. — Der Albion meint, die Königin von Spanien habe für jetzt sehr wenig Aussicht, sich gegen Don Carlos und seine Anhänger, wenn diese sich ihr widersetzten, zu behaupten, und Jedermann werde gewiß damit einverstanden seyn, daß ihr dies ohne fremde Hilfe ganz unmöglich seyn würde. Was nun den letzteren Punkt anbetriffe, so scheine zwar die Sprache des Journal des Debats glauben machen zu sollen, daß Frankreich zu Gunsten Donna Isabella's bewaffnet interveniren würde, aber man kenne die Dreistigkeit dieses Blattes in Worten und wisse, daß es mit der That gute Weile habe. — Die Morning-Post endlich spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn keine fremde Intervention stattfinde, die Spanische Nation sich ohne alles

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Erste Beilage zu Nr. 246 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. Oktober 1833.

(Fortsetzung.)

Blutvergießen sehr bald für Don Carlos erklären würde; wenn sich aber, wie in Portugal, fremde Regierungen einmischten, dann freilich könne der Bürgerkrieg ganz Spanien zerfleischen.

Die Brigg „Hektor“, welche aus der Bucht von Biana mit einer Ladung von 15,000 Pfund an Werth nach Rio-Janeiro abgesehlt war, soll, weil sie die Blokade gebrochen, von der Pedrofischen Kriegs-Brigg „Lisia“ genommen und nach Vissabon aufgebracht worden seyn.

Gestern fand die Vermählung des Viscount Fordwich, ältesten Sohnes und Erben des Grafen Comper, mit Lady Anna Florence Grey, ältesten Tochter des Premier-Ministers, in der St. James-Kirche statt. Nach der Trauungs-Ceremonie war in der Wohnung des Grafen Grey Dejeuner, zu welchem der Fürst und die Fürstin Lieben, der Fürst Esterhazy, der Graf von Ripon, Lord Palmerston, der Preussische und der Dänische Gesandte und mehre andere hohe Personen eingeladen waren.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Oktober. Der Staats-Courant theilt nun auch die neulich erwähnte Note der Belgischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz mit und bemerkt dazu, daß sie den gewöhnlichen Stempel der Belgischen Berichte trage, nämlich Vermischung des Wahren mit dem Unwahren. Uebrigens würde jedes Raisonnement darüber in diesem Augenblick unpassend seyn, da die Mittheilung unserer Regierung die schwebenden Unterhandlungen betreffend, vorläufig noch geheim gehalten werde.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 10. Sept. (Times.) Die Schilderungen des letzten Brandes, der hier gewüthet, waren keinesweges übertrieben; die Ruinen, die er zurückgelassen, bezeugen dies nur allzu sehr. Man hat sich viele Mühe gegeben, das Feuer einer zufälligen Ursache beizumessen; es scheint jedoch gar kein Zweifel darüber obzuwalten, daß es angelegt war, und während einige Regierungs-Agenten das Erstere behaupten, sind doch Wachen und Patrouillen überall vertheilt, um die Ausführung der wiederholten Androhung von Brandstiftungen zu verhindern. Niemand darf des Nachts ohne eine große Laterne ausgehen, und selbst achtbare Fremde, wenn sie auf der Straße angetroffen werden, müssen nach dem Wachhause, um sich dort bei den Offizieren darüber zu legitimiren, daß sie keine Brandstifter seyen. Am vorigen Sonntag Abend wurde ein auswärtiger Konsul mit einer Dame und 4 Engländern um halb neun Uhr von Türkischen Soldaten nach dem Wachhause transportirt, obwohl sie sich nur wenige Schritte von ihrer Wohnung entfernt befanden. Der durch das Feuer in der Gewehr-Fabrik entstandene Verlust wird auf 40,000 Gewehre und Bayonnette geschätzt. Der Sultan begab sich am vorigen Freitag nach St. Stephano, um daselbst 10,000 Mann Truppen zu mustern. Man vernimmt, daß er vor seiner Abreise in eine Moschee bei Top-Hanna, wo er das Wochen-Gebet verrichtete, mehre daselbst versammelte Civil-

und geistliche Beamteten anredete und ihnen sagte, daß ihm sehr wohl bekannt sey, wie sie sich seinen Maßregeln und Reformen widersehten, und daß er, falls sie ihn dazu nöthigten, seine Verbündeten einladen würde, ihm zur Herstellung der Ordnung behülflich zu seyn. Die Priester, Gesehkundigen und Richter bilden bekanntlich eine verbündete Klasse und sind den Anordnungen des Sultans entgegen, der, wie sie besorgen, sie am Ende ihrer großen Reichthümer berauben würde. — Es werden viele Vorbereitungen zur Vermählung der Sultana Salihha, ältesten Tochter des Sultans, jezt im 22sten Jahre ihres Alters, mit Halil Pascha getroffen. Dieser junge Mann war ursprünglich ein Sklave, erwarb sich dennoch die Gunst des Serraskiers, wurde von diesem als Sohn adoptirt und später vom Sultan zum Pascha, so wie zum Gesandten nach St. Petersburg ernannt. Gegenwärtig ist er Befehlshaber der Artillerie. Es ist eine gefährliche Ehre, der Gemahl einer Sultana zu seyn; denn diese pflegt keine Umstände mit ihm und seinem Leben zu machen, sobald ihr ein anderer Mann besser gefällt. Ueber die Hof-Etiquette bei solchen Gelegenheiten wird viel Sonderbares erzählt. So heißt es, die Prinzessin trage immer einen Dolch bei sich und wehre damit jeden Freier von sich ab, der es wage, um sie, eine Nachkömmlingin des Propheten, anzuhalten. Endlich aber erscheint ein Hattischerif des Sultans, der ihr befiehlt, den Mann zu nehmen. Dieser muß inzwischen bei allen künftigen Gelegenheiten die Pantoffeln seiner Gebieterin tragen und sie jedes Mal um Erlaubniß fragen lassen, ob er die Ehre haben darf, vor ihr zu erscheinen und sich niederzulassen. Eine zweite Frau darf er in seinem Harem nicht haben; er muß daher alle seine früheren Frauen und Sklavinnen vor der Hochzeit entlassen. Gegenwärtig wird für das junge Ehepaar ein Palast am Bosporus erbaut, wo sie den ersten Monat nach der Hochzeit zubringen werden. — Hier heißt es, daß sich am Bosporus eine vereinigte Flotte von 5 Russischen Kriegsschiffen zur Beschüzung des Sultans aufstellen werde. Es ist dies jedoch nur ein Gerücht, das nicht als positiv angesehen wird.

Smyna, vom 10. September. Wir haben Briefe aus Alexandria bis zum 29. August, so wie den Anfang des dort neu gegründeten Moniteur Egyptien vor Augen. Der Prospectus zu diesem letztern ist eine merkwürdige Erscheinung; man spricht darin viel von Civilisation, von Menschlichkeit, während das ägyptische Volk unter Druck und Elend schmachet. Die wahre Absicht bei diesem Prospectus ist, dem Sultan zu schmeicheln, ihn durch Ergebenheitsversicherungen zu täuschen, und namentlich ihn glauben zu machen, Mehemed Ali habe alle weiteren Vergrößerungspläne aufgegeben. Der Moniteur sagt, der Pascha habe sogleich die Waffen niedergelegt, als er hoffen dürfen, beim Sultan wieder in Gnaden zu seyn. Allein warum bestand er denn so hartnäckig auf dem Besitze von Larfus und Adana, die der Sultan so ungern abtrat? — In den Worten: „Die politische Welt wird erfahren, daß Eine herrschende Idee stets die Triebfeder seiner Handlungen gewesen ist“ ic., liegt ein bedeutungsvoller Sinn; der Moniteur spricht darin wirklich die Absichten des Pascha's aus, wenn er aber zum Chef des türkischen Reichs wünscht, ist hier allgemein



bekannt. Die zweite Nummer des Moniteurs enthält nichts Wichtiges; ein langer Artikel bezeugt wieder die Ergebenheit und Treue des Pascha's gegen den Großherren. — Der abgeschlossene Friede ist, in seinem wahren Lichte betrachtet, nur ein Waffenstillstand; der Pascha hat die Waffen niedergelegt, weil Rußland in's Mittel trat; er hat aber seine Eroberungspläne noch nicht aufgegeben, sondern nur verschoben. In Aegypten wie in Syrien werden die Aushebungen für die Armee und die Flotte fortgesetzt, mehrere neue Regimenter errichtet, der Bau von zwei neuen Linien-Schiffen soll nächstens begonnen werden. Heute der Pascha wirklich die frieblichen Gestinnungen, die ihm der Moniteur zuschreibt, würde er nicht einen Theil seiner zahlreichen Armee verabschieden, um dem Ackerbaue die entrißenen Arme wiederzugeben, und dadurch seinen zerrütteten Finanzen wieder aufzuhelfen? Alle Augenzeugen machen die traurigste Beschreibung von dem Elende, in welchem die arabischen Unterthanen in Aegypten schmachten. General Dembinski und mehrere polnische Offiziere sind mit hohem Gehalt in des Pascha's Dienst getreten, und bereits zu Ibrahim's Armee in Syrien abgegangen. — Der Nil wuchs bisher sehr schwach an; man fürchtete nicht ohne Grund, bei der schon vorgerückten Jahreszeit, daß er nicht die zu Ueberschwemmung der Felder nöthige Höhe erreichen werde. Dies würde ein Mißjahr zur Folge haben, und ein neuer harter Schlag für das unglückliche Land seyn.

### Griechenland.

**Nauplia**, vom 5. Sept. Athen ist jetzt zwar als Hauptstadt des Reichs bestimmt, über den Zeitpunkt des Umzugs dahin aber noch nichts entschieden worden. Mittlerweile bereist König Otto auf der Engl. Fregatte Madagascar die Küsten seines Landes; er will sich in Kalamata, Koron, Modon, Navarin und Patras aufhalten, und wahrscheinlich über den Meerbusen von Korinth hinausgehen. Das Land wird neuerdings von Räubern beunruhigt; indessen hat die noch wenig zahlreiche Genbarmerie deren schon 15 gefänglich eingebracht. Drei von den aus Konstantinopel vertriebenen St. Simonisten waren in Nauplia angekommen, mußten aber wegen Krankheit das Bett hüten.

### Italien.

**Neapel**, vom 29. Septembr. Die amtliche Zeitung enthält drei Königl. Dekrete vom 19ten d. M., wodurch in der Hauptstadt die Errichtung eines Bürgergarden-Corps unter dem Namen „Guardia d'interna sicurezza“ angeordnet wird. „Durch Errichtung desselben“, heißt es in dem ersten Dekrete, „wollen Wir den guten Einwohnern der Stadt Neapel einen Beweis Unseres Vertrauens geben, und bei jedem möglicher Weise eintretenden Ereignisse sowohl die öffentliche Ruhe, als das Eigentum der Bürger schützen.“ — Die Bürgergarde soll nach Stadtvierteln und Sectionen abgetheilt und aus den notablen Bewohnern der Hauptstadt zusammen-gesetzt seyn. Zum Oberbefehlshaber der Bürgergarde ist Sr. K. Hoheit der Prinz von Salerno und zum kommandirenden General unter demselben der Marschall außer Diensten, Don Luigi Vossiet, ernannt worden.

### Miszellen.

**Berlin**, vom 12. Okt. In Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinets-Orde vom 31. März d. J., welche die Formirung einer musikalischen Section der Königl. Akademie der Künste huldreichst anbefiehlt, um neben ihrer Bestimmung als oberste Musik-Behörde zugleich eine Schule der musikalischen Compo-

sition zu bilden, wurden in den deshalb veranstalteten Plenar-Versammlungen der Akademie am 2ten Mai und 14ten September d. J. der Musik-Direktor wie auch Direktor der Sing-Akademie Carl Friedrich Rungenhagen, der Musik-Direktor Felix Mendelssohn Bartholdy, der Königl. Hof-Kapellmeister Meyerbeer, der Königl. General-Musik-Direktor und erster Kapellmeister Ritter Dr. Gasparo Spontini, der Königl. Kapellmeister und Direktor der Militair-Musik-Chöre des Königl. Garde-Corps Georg Abraham Schneider, der Concertmeister, stellvertretender Musik-Direktor und Theater-Componist Carl Wilhelm Hennig und der Direktor des Königl. Instituts für Kirchen-Musik und Organist an der hiesigen Marien-Kirche, August Wilhelm Bach, zu ordentlichen Mitgliedern der Königl. Akademie der Künste erwählt und die in Berlin anwesenden neuen Mitglieder in der heutigen Sitzung der Akademie eingeführt und bewillkommenet. Zu Mitgliedern des akademischen Senats für die musikalische Section sind: der Direktor der Sing-Akademie Rungenhagen, der Kapellmeister Schneider und der Musik-Direktor Bach ernannt worden.

Königl. Akademie der Künste. Dr. G. Schadow, Direktor.

**Berlin**. Nach dem Plane des Dr. Schumann soll die Eisenbahn zwischen hier und Potsdam auf Aktien erbaut, und die neue wellenförmige Manier angewendet werden. Obgleich das Ministerium darauf eingegangen, so ist doch die Sache noch nicht weit gediehen, da der Unternehmer gar keine Mittel besitzt. Nach dem Plane soll die Eisenbahn sich bis Leipzig verlängern, und später auch Dresden damit verbunden werden. Dem Werke selbst stehen große Schwierigkeiten entgegen, um so erfreulicher wäre es, wenn alle sich glücklich überwinden ließen. Wünschenswerther, und vielleicht sich auch leichter rentirend, wäre ein Schienenweg zwischen hier und Frankfurt a. d. D.

**Frankfurt a. M.**, vom 10. Oktober. Der als Novellendichter geschätzte Schriftsteller Georg Döring ist hier mit Tode abgegangen.

**Dresden**, vom 30. September. Außerordentliches Aufsehen macht seit einiger Zeit eine in einem drei Stunden von hier entfernten, bei Eharandt gelegenen Dorfe, Sommersdorf, wohnhafte Frau, die Wittve eines Häuslers, Namens Schumann, welche durch Auslegen der Hände außerordentliche Kuren bewirken soll, und, wenn man den Zeugnissen ganz glaubwürdiger Personen nicht mißtrauen will, auch wirklich bewirkt hat. Auf jeden Fall gewährt diese Frau ein merkwürdiges Beispiel der Kraft des hierischen Magnetismus, obgleich sie selbst ihre Heilkraft nicht Magnetismus nennt, sondern sich eine höhere, ihr von Gott verliehene Kraft zuschreibt. Es ist eine Frau von ungefähr 45 Jahren, mit einem blassen, geistreichen Antlitz und kleinen, schwarzen durchdringenden Augen, die sie gewöhnlich mit einem eigenthümlichen sanften Ausdruck zu Boden schlägt. In der Regel sagt sie allen Heilungsuchenden ihre Krankheit und die Ursachen derselben sofort selbst; während des Auslegens der Hände spricht sie leise ein kurzes Gebet, und nur während des abnehmenden Mondes hält sie sich zu Ausübung ihrer Heilkraft befähigt. Im Anfange wollte die Medizinalbehörde der Schumann das Heilen von Kranken verbieten, allein da es sich nicht denken läßt, daß ein Schaden



durch sie entstehen könne, sie auch, obzgleich sehr arm, ohne alle Gewinnucht verfährt, von Armen auch durchaus nichts annimmt, hat ihr die Regierungsbehörde die fernere Ausübung nicht untersagt. — Zur Zeit des abnehmenden Mondes ist der Zudrang von Heilfuchenden außerordentlich; wie zu einer Wallfahrt strömen Hunderte von Menschen nach dem auf einem Berge liegenden Somsdorf; häufig sind mehr als hundert Wagen daselbst, und die Kranken müssen in der Regel mehre Tage warten, oder manchmal zurückkehren, ehe ihnen nur möglich ist, die Schumann zu sehen. Bei den nicht abzuläugnenden glücklichen Erfolgen ihrer Kuren, besonders bei rheumatischen und gichtischen, so wie den Leiden, die im Nervensysteme ihren Sitz haben, hat auch der Prinz Johann Königl. Hoheit unter Zustimmung der Königl. Leib.-Ärzte für sein ältestes Kind, ein Mädchen, welches in Folge zu früher Geburt, an Abnormalitäten mangelhafter Ausbildung des Gehirns und des Rückenmarks leidet, die Hülfe der Schumann in Anspruch genommen, und er, so wie seine erlauchte Gemahlin haben mit dem kranken Kinde schon mehrfach Somsdorf besucht, und man sagt mit glücklichem Erfolge, indem die Kranke, welche bisher nicht gehen konnte, bedeutende Fortschritte im Gehen gemacht haben soll. Bei dem außerordentlichen Zudrange der Kranken war es zu mehrfachen Excessen gekommen, so daß die Behörde sich einzuschreiten veranlaßt sah; jetzt wird der Zutritt zur Schumann nur täglich einer gewissen Anzahl auf vorher dazu erhaltene Billets, nach der Ordnung der auf den Billets befindlichen Nummern, gestattet. Auch werden diese Billets nur auf den Grund eines von einem Arzt ausgestellten Zeugnisses ertheilt. Außerordentlich ist es, daß die Schumann im Stande ist, mehr als hundert Personen täglich zu sprechen, ohne daß ihre Heilkraft sich vermindern soll.

Das neueste medizinische Korrespondenzblatt enthält einen schauerlichen Fall der Zersfleischung einer 69jährigen Frau durch zwei Hunde, welche ohnlänglich im Württembergischen vorkam. Diese Frau war den 11. Juli Morgens ausgegangen; auf dem Fußwege außerhalb ihres Dries wurde sie von zwei großen Haushunden angefallen, und erst nach Verlauf einer Stunde wurde die Nachbarschaft durch das anhaltende Gebell der Hunde und die dazwischen hörbaren Hülfschreie aufmerksam — die Hülfe aber kam leider zu spät; man traf die Frau in einem Kornacker auf dem Bauche liegend, die Kleider waren ganz vom Leibe gerissen, in zum Theil handgroße Felsen zertheilt, in Blut getaucht umhergeschleudert. Die unglückliche Person schwamm im Blute, zitterte konvulsivisch am ganzen Körper, konnte nur einzelne Laute hervorbringen, und starb nach 36 Stunden. Nach der ärztl. vorgenommenen Untersuchung waren außer einer Menge kleinerer, mehrere Hauptverletzungen an dem Körper, ganze Stücke Fleisch herausgerissen, an den Füßen waren Muskeln, Sehnen und häutige Weichgebilde auf eine schreckliche Weise bis in die Tiefe zernagt, die Muskel-Bägen waren bloß noch als zerhackte Fleischklumpen zu erkennen, Sehnen abgebissen, und sogar der Länge nach geschlitzt; diese Verletzungen sahen so gräßlich aus, daß man mit Grund annehmen muß, die Hunde hätten an den Füßen, wie an einem ihnen hingeworfenen Knochen, vielleicht eine Viertelstunde lang mit gewaltiger Gier genagt. Beide Hunde waren noch ganz jung und nach genauer Beobachtung von allem Verdachte der Wasserscheu frei; als bissige Hunde dagegen wurden sie nach Verlauf einiger Wochen todtgeschlagen.

Ein Herr Seth Smith läßt gegenwärtig im westlichen Theile Londons ein ungeheueres Gebäude aufführen, das wahrscheinlich das einzige in seiner Art seyn wird. Es besteht aus zwei großen Flügeln und ist zur Ausstellung, Lagerung und zum Verkaufe aller Arten Kaufmannswaaren und Kunstgegenstände bestimmt. Der nördliche Flügel ist 510 Fuß lang, 60 Fuß breit und 93 Fuß hoch; der südliche Flügel hat 222 Fuß Länge und das Ganze ist völlig aus Gußeisen, bis auf die Treppen, die aus Steinen bestehen; sogar der Fußboden ist von gegossenem Eisen, ruht auf Stützen, um ihm dem Schall zu benehmen; auch die Kamine und Schornsteine sind von Eisen, so daß kein einziges Stück Holz sich im ganzen Gebäude befindet, und dasselbe deshalb völlig feuerfest ist.

Brüssel, vom 9. Okt. In Belgien ist nun auch, nach dem Vorgange des Franz. Abtes Duchatel, durch den Abt Helfen eine sogenannte „Belgische Kirche“ gestiftet. Dieser hat in der Straße des Fabriques eine katholisch-apostolische Kirche eröffnet, die nächsten Sonntag eingeweiht werden soll. Die Messe wird in Franz. Sprache abgelesen werden, und alle Dienste in dieser Kirche geschehen gratis.

Haarlem, vom 9. Oktober. Durch die huldvolle Untersügung Sr. Majestät des Königs ist die hiesige Stadt in den Stand gesetzt worden, die in dem Nachlasse des bekannten Gelehrten Jakobus Koning befindlich gewesenen Aktenstücke, welche auf die angeblich in Haarlem durch Laurens Koster geschehene Erfindung der Buchdruckerkunst Bezug haben, anzukaufen und im städtischen Archiv niederzulegen. Des Königs Majestät haben auch den Befehl ertheilt, daß von der durch Herrn Scheltens besorgten Deutschen Uebersetzung seines ursprünglich in Holländischer Sprache geschriebenen Werkes zur Ehrenrettung Koster's eine Anzahl Exemplare zur Verfügung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gestellt werden sollen, damit selbige an die auswärtigen Gesandtschaften — besonders aber nach Deutschland — zur Vertheilung an gelehrte Institute, Akademien u. s. w. übersandt werden.

Krapp, als Mittel gegen Raupen und Schnecken gebraucht. Man nimmt den Bodensatz, der in den Färbereien, in den Kesseln, in welchen Zeuge gekrappt wurden, oder der in den zur Aufnahme der gebrauchten Krappbäder bestimmten Gruben entsteht, und streut ihn bei bevorstehendem leichtem Regen auf die Erde, ohne jedoch dieselbe zu überladen. Nach zwei Tagen werden alle Raupen und Schnecken verschwunden seyn, und zwar, wie es scheint, hauptsächlich wegen der Salze und Säuren, die sich in den Farbebädern mit der Krappfleie verbinden. Es wäre sehr wünschenswerth, daß man wenigstens in der Nähe mancher Fabriken, wo Krappfleie in Menge zu haben ist, weitere Versuche in dieser Hinsicht anstellte.

Auflösung des Räthfels im vorgestrigen Blatte:  
Zuchthaus.

Theater-Nachricht.  
Sonabend, den 19. Oktober: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Aufzügen, nach dem Italienischen von Kollmann. Musik von F. Rossini.  
Sonnt. den 20. Zum erstenmale wiederholt: Des Pasteten-Bäckers Zweckerl Leben, Thaten und Hellenfahrt. Große Faschnachts-Zauber-Posse mit Gesang, in 3 Akten.



H. 22. X. 6. R. u. T. □ I.

Das angekündigte Concert findet heute Abend 7 Uhr in der bereits angezeigten Art statt.

Adolph Hesse.

### Technische Versammlung.

Montag, den 21. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Geheimer Commerzienrath Delsner wird über Wollen-Färberei einige Ideen mittheilen, und Herr Dr. Klette über die Gewinnung der Potasche sprechen.

### Todes-Anzeige.

Am 14. Oktober c. früh 3 Uhr entschlummerte unsere innigst geliebte Ehefrau und Mutter, die verehelicht gewesene Müllermeister Maria Theresia Bänisch, geborne Kubitschky, in einem Alter von 45 Jahren, zum bessern Leben. Dies beehren wir uns fernen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Altjauer, den 17. Oktober 1833.

B. Bänisch, Müllermeister.  
Carl,  
August, } als Kinder.  
Louise,

So eben ist erschienen und für 7½ Sgr. zu haben:

### Dritte Auflage

des Verzeichnisses der deutschen und französischen Bücher, welche in der Lese-Bibliothek des Buchhändler Neubourg, am Raschmarke Nr. 43 verließen werden.

Die deutsche Abtheilung weist einen Vorrath von über 6000 und die französische von gegen 1000 Bänden nach.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebücke Nr. 1, ist so eben erschienen:

### Die schlummernde Geliebte.

#### Ein Nachtgesang.

Componirt und in mehren Concerten vorgetragen von

M. Wiedermann.

Als Erinnerungs-Gabe für Freunde des Sängers. Für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre eingerichtet von

C. F. Albrecht.

Preis ½ Rthl.

Es darf nur erwähnt werden, daß diese Geist und Herz ansprechende Composition, mit dem wohlgetroffenen Bildnisse, so wie mit einem Facsimile der Handschrift des Herrn Wiedermann versehen und im Drucke höchst elegant ausgestattet worden ist; um dieselbe allen Freunden des so beliebten Sängers, welcher die hiesige Bühne leider nun bald verläßt, als Erinnerungszeichen zu empfehlen.

## Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Mar und Comp. in Breslau.

### Wichtiges theologisches Werk.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Comp. zu haben:

Doctoris Petri Canisii, Societatis Jesu Theologi,

### Summa Doctrinae Christianae

una cum auctoritatibus (praeclaris divinae Scripturae testimoniis, solidisque Sanctorum Patrum sententiis), quae ibi citantur, hic vero ex ipsis fontibus a Busaeo Noviomago fideliter collectae, ipsis Catechismi verbis subscriptae sunt, continens TOMOS QUATUOR, Secundum Editionem Coloniae, apud Geruvinum Calenum et haeredes Joannis Quentel MDLXIX. Editio novissima. Tomus Primus. De Fide, Spe et Caritate.

8. maj. Subscriptions-Preis 2 Fl. 36 Kr. oder 1½ Rthlr. netto. Ladenpreis 3 Fl. 36 Kr. oder 2 Rthlr. 6 Gr.

Das hochberühmte Werk des 16ten Jahrhunderts Summa doctrinae christianae, von Petrus Canisius, dem Apostel letzter Zeiten, wie die Kirche Galliens ihn nennt und preiset, ist bekannt, und fortwährend Bedürfnis geblieben, was die in unserm Jahrhundert noch erschienenen neuen Auflagen beweisen. Wer bewundert nicht die außerordentliche Erudition! außer der Schrift schöpfte P. Canisius aus 182 Quellen. Ja es giebt keinen heil. Vater und Kirchenlehrer, kein Ökumen. Concilium und kaum auch eine Partikular-Versammlung, keinen berühmten Theologen der Jahrhunderte vor ihm und seiner Zeit, daraus er die gewissen und gesunden Lehren nicht gehoben hat, gesammelt zu Einem herrlichen Ganzen, zur Summa doctrinae christianae.

Alles ist Schriftsprache, alles Ausdruck der Kirche. Die Stellen aber der Schrift, der Väter und der amtlichen Erklärungen der Kirche, sind am Rande nur citirt, die Series et Catena der Zeugnisse für jeden Lehrer bloß nach Büchern und Kapiteln angebeutet.

Wer aber von Privaten, Theologen und Geistlichen besitzt die Werke sämtlicher Kirchenväter und Lehrer? wer alle Concilien oder die alten Theologen, wer die Catenam SS. Patrum? Unter Hunderten kaum Einer! — Und wer solche auch besäße, welche Mühe und Zeit würde es erfordern, alle treffenden Stellen und Zeugnisse für jede Wahrheit des göttl. Christenthums zu finden und zusammen zu stellen.

Daher ward schon zu Canisii Zeiten das Bedürfnis eines Werkes gefühlt, welches für alle und jede Lehren göttlicher Offenbarung das vollständigste Zeugnis, d. h. alle Schriftstellen, die wichtigsten Stellen wenigstens mehrerer Kirchenväter und wo es erforderlich, auch die feierlichen Aussprüche der



Concilien, mit schlagenden Stellen hochberühmter Theologen, enthielte!

Diesem Bedürfnis ward denn auch bald von Busaeus von N. wegen, einem gelehrten Landsmanne und Zeitgenossen Canisii abgeholfen, welches Werk in Köln im Jahre 1586 in dritter Auflage unter dem Titel: *Opus Catechisticum, sive de Summa doctrinae etc.* erschienen und mit einer Vorrede von P. Canisius selbst begleitet ist. — Diese Ausgabe ist aber seit Zeit langer vergriffen und nur selten mehr alt zu bekommen. —

Aus diesem Grunde entschloß sich, auf die Bitten vieler älteren und jüngeren Theologen und Priester, der Herausgeber der zu Landshut erschienenen neuen Ausgaben der *Summa doctrinae etc.* Herr Dr. Heren. Haid in München, zur Herausgabe des wichtigen und unentbehrlichen Werkes Busaei von Nimwegen, welches er aufs fleißigste revidirt und verbessert hat, so daß man auch von dieser Ausgabe wird sagen können, was wir auf dem Titel der Kölner Edition lesen: *quae et Parisiensem multis partibus excellit et prioribus omnibus est copiosior limatiorque etc.*

Das Ganze giebt Vier Bände, von denen der Erste jetzt fertig ist; der Zweite enthält: de Sacramentis, der Dritte u. Vierte de Peccatis und de Virtutibus; jeder Band ist zur Erleichterung des Gebrauchs mit einem Index versehen; und geben bei dem ökonomischen und dennoch sehr schönen Drucke, zusammen etwa 110 bis 120 Bogen. Der Preis des ganzen Werkes wird daher für die Titl. Subscribenten den Bogen zu 4 Kr. oder 1 Gr. sächs. gerechnet, nur auf circa 8 bis 9 fl. rheinl. oder 5 bis 6 Rthl. zu stehen kommen.

Welche geringe Ausgabe für ein Werk, welches so viele, große und kostbare Sammlungen entbehrlich macht, die nur Wenige unter den Tausenden von Theologen anzuschaffen im Stande seyn würden.

Der Subscriptions-Preis soll noch bis Michaeli 1833 gelten, damit sich Jeder durch Ansicht des Ersten Bandes von dem innern und äußern Werthe dieser Edition überzeugen und noch der Subscription beitreten kann. Dann tritt der um die Hälfte höhere Ladenpreis unwiderstehlich ein. Priester-Seminarien oder Subscribenten-Sammler, die sich mit einer namhaften Bestellung direkt an die Verlags-Handlung wenden, bekommen auf fünf Exemplare das sechste frei. — Der Druck geht ununterbrochen fort, so daß bis Ende d. J. 1834 alle 4 Bände vollendet sind. — Die Käufer des ersten Bandes verpflichten sich zur Abnahme des Ganzen.

So eben ist erschienen und in allen schles. Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Mar und Komp. zu haben:

### Schedels vollständiges, allgemeines Waaren-Lexikon.

Fünfte ganz umgearbeitete u. verbess. Aufl. in Verbindung mit Mehrern herausgegeben von D. L. Erdmann, ord. Prof. der techn. Chemie zu Leipzig u. 2 Bände in 8 Bief. 1ste Bief. (12 Bogen in gr. 8. 1833. 16 Ggr.; auf Schreibp. 21 Ggr.)

Zur Erleichterung der Anschaffung und zur schnelleren Verbreitung dieses, jedem Waarenhändler, Commissionär, Fabrikanten, Mäkler, ganz besonders aber dem angehenden Kauf-

manne höchst nützlichen, man möchte fast sagen, unentbehrlichen Werks, haben wir uns entschlossen, diese 5te Auflage in Lieferungen zu obigen Preisen erscheinen zu lassen. — Das ganze Werk wird im Sommer 1834 vollendet seyn.

Eine ausführlichere Anzeige ist in allen Buchhandlungen zu erlangen.

J. E. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig.

In der Buchhandlung Josef Mar und Komp. in Breslau ist zu haben:

### Neuester unterhaltender, historischer Volks- und Haus-Kalender zum Nutzen für Jedermann auf das Jahr 1834.

Preis 10 Ggr.

Queblinburg, im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

Dieser Kalender ist wegen seines nützlichen und belehrenden Inhalts vielen andern Volks-Kalendern vorzuziehen, und deshalb Jedermann zu empfehlen; er enthält:

#### I. Historische Merkwürdigkeiten.

1) Zur Charakteristik Kaiser Josephs des Zweiten. 2) Tagesordnung König Friedrichs des Zweiten von Preußen. 3) Gustav Adolphs Helidentod. 4) Tod des Prinzen Ludwig von Preußen. 5) Die Schlacht bei Jorndorf. 6) Bogislav des Zehnten Wallfahrt nach Jerusalem.

#### II. Geschichten zur Unterhaltung.

1) Das Haus Rothschild. 2) Die isländische Hütte. 3) Ehre Vater und Mutter, daß es dir wohl ergehe auf Erden. 4) Die Macht des Gewissens. 5) Die Flucht des Latude's aus der Bastille.

#### III. Naturmerkwürdigkeiten.

1) Der Vesuv. 2) Die Erdbeben. 3) Das Erdbeben in Calabrien. 4) Vorempfindungen der Thiere beim Erdbeben. 5) Wirkungen des Erdbebens auf die Menschen. 6) Noch etwas über Vulkane und vulkanische Produkte. 7) Höhlen aus Lava. 8) Der große Geyser in Island. 9) Springende und brüllende Eisbäche in der Schweiz. 10) Die Schlangengrotte in Italien. 11) Die Eiskapelle in Berchtesgaden. 12) Merkwürdige Winde. 13) Der Vent du Pas. 14) Der Samum in Afrika. 15) Der Sirocco in Sicilien. 16) Der Harmattan in Afrika. 17) Der Südostwind am Cap. 18) Winde in Ostindien. 19) Gewalt der Sturmwinde. 20) Wirbelwinde.

#### IV. Drei und zwanzig Anekdoten.

#### V. Mittel (54) für Land-, Hauswirthschaft und Gesundheitskunde.

Von diesen Mitteln führen wir nur einige an, als: 1) Taback einen angenehmen Geruch zu geben. 2) Hausdächer gegen Nässe zu schützen. 3) Pferde gegen Stachsliegen zu schützen. 4) Erfrorene Hände und Füße zu heilen. 5) Einen wohlfeilen Essig zu bereiten. 6) Mittel gegen Feldmäuse. 7) Brod vor Schimmel zu sichern. 8) Wider den Pils der Hühner. 9) Citronen lange frisch zu erhalten. 10) Fliegen von Gemälden abzuhalten. 11) Wider die Motten. 12) Ge-



gen die Epilepsie. 13) Mittel gegen Erbslöhe. 14) Mittel zur Vertilgung der Insekten. 15) Mittel viel und guten Saltsaamen zu erhalten. 16) Mittel die Obstbäume gesund zu erhalten u. s. w. —

Der obige Kalender ist auch in allen auswärtigen Buchhandlungen zu haben.

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten,  
in Breslau bei F. E. C. Leuckart  
vorrätzig:

Paulizky, Dr. H. F. und F. C., Anleitung zu einer vernünftigen Gesundheitspflege, worin gelehrt wird, wie man die gewöhnlichen Krankheiten durch wenige und sichere Mittel, hauptsächlich aber durch ein gutes Verhalten, verhüten und heilen kann. Ein Handbuch für Landgeistliche, Wundärzte und verständige Hauswirthe, zumal in Gegenden, wo keine Aerzte sind. Zweite umgearbeitete wohlfeilere Original-Ausgabe, vermehrt mit einer gemeinschaftlichen Anleitung zur Verhütung und Heilung der asiatischen Cholera. 47 Bogen in 8. Ladenpreis 1 Thlr.

Mit Recht kann behauptet werden und die Urtheile der Aerzte sind darin übereinstimmend, daß dieses im Preise so äußerst billig gestellte Buch sich zu einem wahren Familienbuche und geprüften ärztlichen Hausfreund eignet, da es, allen Quacksalbereien feind, über die gewöhnlichen Krankheiten der Menschen schnell Belehrung und gründlichen gewissenhaften Rath erteilt.

Stießen, im September 1833.

G. F. Heyer, Vater.

Obiges auch zu beziehen durch A. F. Hirschberg in Glatz und F. F. Kolbisch in Reichenbach.

Ein 8 Bogen starkes Verzeichniß der Musikalien, die wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen, ist erschienen und wird mit Anzeigen, Prospecten und Verzeichnissen der

neuesten Musikalien,  
so wie den gedruckten Bedingungen der

Musikalien-Leih-Anstalt

auf Verlangen an Musikfreunde unentgeltlich verabreicht; auch sind alle öffentlich angezeigten Musikalien und literarischen Gegenstände gleichzeitig vorrätzig

bei F. E. C. Leuckart.

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau.  
(am Ringe Nr. 52).

In der Buchhandlung Fr. Henze in Breslau, Blächerplatz Nr. 4, ist zu haben:

Der lustige Cantor, oder neues Gesangbuch für fröhliche Gesellschaften. 3te Aufl. geh. 15 Sgr.  
Der neue Levkojengärtner oder gemeinver-

ständliche Anweisung, auf die zweckmäßigste Art die Sommer-, Herbst- und Winter-Levkojen zu erziehen, daß man sich die erwünschtesten Blüten versprechen kann. geh. 12 Sgr.

In der Buchhandlung Fr. Henze in Breslau, Blächerplatz Nr. 4, ist zu haben:

Der kleine Meß- und Markthelfer,  
enthaltend  
die richtige Berechnung von 1 bis 1000 Stück zu 1 Pfennig bis zu 1 Thaler, nebst Waarenberechnung in Pfunden und Centnern, Resolvirungstabellen der Pfennige, Groschen, Thaler u. s. w. Für alle, die eines mühsamen Rechnens überhoben seyn wollen. geh. 9 Sgr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupfer- schmidestraße No. 14, ist zu haben: Dante, la divina comedia, 3 Bde. 1 1/2 Rtlr. Ariosto, Orlando furioso, 3 Bde. Hftb. 1 1/2 Rtlr. Tasso, la Gerusalemme liberata, Aminta, Il pastor fido. 2 Bde. Hftb. 1 1/2 Rtlr. Dessen besetztes Jerusalem, übers. v. Gries. 15 Gesänge f. 1 Rtlr. Il Petrarca revisto da L. Dolce Vinegia 1557, schönes Exemplar, 12. Goldschnitt, f. 1 1/4 Rtlr. La Fiametta di Boccaccio, Parma 1800, noch neu f. 25 Sgr. Dasselbe übers. v. Sophie Brentano, Lpr. 1 1/2 Rtlr. f. 20 Sgr. Müller, Egeria, publicata da Wolff, Lips. 1829, Velimp. Lpr. 1 1/2 Rtlr. noch neu f. 1 Rtlr. Das Dikameron des Boccaccio, übers. v. Prof. Wtte, 3 Thle. 1830, Lpr. 2 Rtlr. f. 1 Rtlr. Opere di Casti, Novelle galanti, Animali Parlanti, 4 Bde. Berlin 1829, Lpr. 3 Rtlr. noch neu f. 2 Rtlr. Teatro Classico Italiano, antico e moderno, mit 2 Kpfen. Lpz. 1829, noch neu f. 2 1/2 Rtlr. Jaemann's italien. Lexik. 2 Bde. 1816, Lpr. 4 1/2 Rtlr. noch neu, Hftb. 3 Rtlr.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 43, erste Etage.

J. Biernacki,  
Lehrer und hier vereideter Dolmetscher der  
polnischen Sprache.

Meine Wohnung ist Junkern-Strasse Nr. 1.

Dr. Gräher, praktischer Arzt.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkauf.

Es sollen nachstehend bezeichnete, pro 1834 zum Einschlagen bestimmte Bau- und Nutzholzer in den diesseitigen Forst Revieren in dem dazu anberaumten Termine, den 14ten November d. J. Vormittags, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar: A. Aus der Ober-Försterei Budkowitz. Kiefern: 7 zweigriffige, 97 übergriffige und 240 eingriffige Stämme, 26 Klöber, 272 Riegel, 324 Platten und Sparren. Fichten: 42 übergriffige und 51 eingriffige Stämme, 68 Riegel, 28 Platten und Sparren. B. Aus der Ober-Försterei Dambrowka. Kiefern: 2 zweigriffige, 11 übergriffige und 103 eingriffige Stämme, 103 Klöber, 111 Riegel, 72 Platten und Sparren. C. Aus



der Ober-Försterei Poppelau. Kiefern: 286 ein-  
griffige Stämme, 65 Klöcher, 356 Riegel, 242 Platten, 200  
Sparren. Fichten: 125 eingriffige Stämme, 99 Riegel,  
129 Platten und Sparren. D. Aus der Ober-Försterei  
Kupp. Kiefern: 42 übergriffige und 255 eingriffige  
Stämme, 137 Klöcher, 265 Riegel, 207 Platten und Sparren.  
E. Aus der Ober-Försterei Grudschütz. Kiefern:  
200 eingriffige Stämme, 39 Klöcher, 401 Riegel, 379 Plat-  
ten, 361 Sparren. F. Aus der Ober-Försterei Dem-  
bio. Kiefern: 12 übergriffige und 133 eingriffige Stämme,  
14 Klöcher, 395 Riegel, 549 Platten und Sparren. Fichten:  
10 übergriffige und 20 eingriffige Stämme, 53 Riegel, 27  
Platten und Sparren. G. Aus der Ober-Försterei  
Cosel. Kiefern: 5 eingriffige Stämme, 41 Riegel, 140  
Platten und Sparren. H. Aus der Ober-Försterei  
Proßkau. Kiefern: 24 übergriffige und 250 eingriffige  
Stämme, 80 Klöcher, 653 Riegel, 720 Platten, 490 Sparren.  
Fichten: 47 übergriffige und 77 eingriffige Stämme, 50  
Klöcher, 126 Riegel, 165 Platten und Sparren. Ferner an  
Eichenholz: 2 Balken, 15 Riegel, 14 Platten, 50 über-  
ständige Brennholz-Eichen. An Stabholz: 3 Ring, 91  
Stäbe Krongut, 3 Ring, 46 Stäbe Böttcherholz.

Kaufslufige werden eingeladen, sich in dem oben ange-  
gebenen Termine im Regierungs-Konferenz-Gebäude hieselbst  
einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen  
werden im Termine bekannt gemacht werden, auch sind solche  
vorher in der Regierungs-Forst-Registratur einzusehen.

Oppeln, den 7. Oktober 1833.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist heute die nothwendige  
Subhastation mehrerer aus 1748 Rtlr. 10 Sgr. im Durch-  
schnittswerth taxirter Juwelen, nämlich:

- a) eines Paares brillantner Ohrringe,
- b) eines Collier mit Solitaires,
- c) eines Kammes mit Solitaires, und
- d) eines Fermoir mit Brillanten

versüßt worden.

Die Kaufslufigen werden hierdurch aufgefordert, in dem  
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Ruprecht  
auf den 4. Februar 1834, Vormittag um 11 Uhr,  
im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an-  
gesezten Bietungs-Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Pro-  
tokoll zu geben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Breslau, den 27. September 1833.

Königl. Ober-Landes Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Remmer.

#### Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Kirchhofgasse zu Neuseheim Nr. 53 des Hy-  
potheken-Buchs, neue Nr. 4 belegene Haus, nebst Garten  
und Acker, dem Erblasser Johann David Kahlerth gehörig, soll  
im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.  
Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Ma-  
terialienwerthe 605 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzung-  
ertrage zu 5 pCt. aber 1035 Rtlr. 18 Sgr., und nach dem  
Du.-schnittswerthe 830 Rtlr. 10 Sgr. 5 Pf.

Der Bietungs-Termin sieht

am 17. Januar 1834, Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Korb im Partheien-Zimmer  
Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besiz-  
fähige Kaufslufige werden hierdurch aufgefordert, in diesem  
Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklä-  
ren, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und  
Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten,  
erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Ausgange  
an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 27. September 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. W e d e l.

#### A u f g e b o t.

In einer bei uns schwebenden Untersuchungs-Sache sind  
unter andern folgende Gegenstände als wahrscheinlich ent-  
wendet in Beschlag genommen und in unser Depositorium  
eingeliefert worden, namentlich:

- 1) ein schwarzer Pelz mit grünem Ueberzug,
- 2) ein russischer Schaaßpelz ohne Ueberzug,
- 3) ein olivenbrauner Mannsrock, abgetragen und ohne  
Futter,
- 4) ein weißes Bastard-Frauen-Kleid,
- 5) ein großes mit langen Streifen gezogenes Tischtuch, ge-  
zeichnet R. W.,
- 6) ein feiner grauseidener Frauen-Ueberrock mit braunseide-  
nem Futter,
- 7) ein blauer Damensuch-Frauen-Ueberrock mit blauem  
Kitteln gefüttert (vom Unterteil abgetrennt),
- 8) eine Jacke und eine Weste, aus einem schwarz-tuchenen  
Mannsrock gefertigt,
- 9) ein olivengrüner tuchener Manns-Ueberrock mit grüner  
Seide gefüttert,
- 10) ein weißes altes Kaninchen-Pelz-Futter ohne Ueberzug,
- 11) ein kupferner gebrauchter Waschkessel,
- 12) eine alte Kaffeemühle von braunem Holze und mit mes-  
singener Kurbel,
- 13) ein blautuchener Manns-Ueberrock mit blauem Kittel-  
futter,
- 14) zwei roth und gelbgemusterte neue seidene Schnupf-  
tücher,
- 15) eine roth und weiß gestreifte alte Weste,
- 16) eine dunkelgrüne tuchene Frauen-Jacke,
- 17) ein grautuchener schon getragener Mantel mit einem  
langen einfachen Kragen und kurzen Obertragen von  
gebranntem Fuchs,
- 18) ein roth und weiß gestreiftes Kleid von englischer Fein-  
wand,
- 19) ein weiß gezogenes großes Tischtuch,
- 20) ein Barège-Kleid, braun violett und gelb karirt und  
schon abgetragen,
- 21) ein weißes Kambr-Kleid,
- 22) eine braune kattune Bettdecke mit kleinen gelblich wei-  
ßen Blumen,
- 23) eine Tabakspfeife mit langem braunem Rohr und wei-  
ßem Kopf mit grüner Weinlaub-Malerei,

Die etwanigen unbekannten Eigenthümer dieser Sachen  
werden daher aufgefordert, binnen 14 Tagen, spätestens aber  
in dem auf den 7. November c., Vormittags 10 Uhr, in dem  
Verhörzimmer Nr. 7 vor dem Königl. O.L.Gerichts-Referen-  
darius Herrn Willert anberaumten Termine sich persönlich



einzufinden, ihr resp. Eigenthums-Recht an diesen Sachen gehörig nachzuweisen, und hiernächst deren Ausantwortung, im entgegengesetzten Falle aber zu gewärtigen, daß darüber anderweitig gesehlich werden verfügt werden.

Breslau, den 16. Oktober 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

### Ediktal-Citation.

Am 24. April vorigen Jahres starb hieselbst die Beate Dorothea verwittwete Kaufmann Rücker geb. Kirsch, ohne Hinterlassung eines Testaments und bekannte Erben. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben der Beate Dorothea verwittweten Kaufmann Rücker geb. Kirsch hiedurch öffentlich aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 6. Februar 1834 früh 9 Uhr

in dem hiesigen Gerichts-Lokale vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auskultator Caps persönlich oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu der Herr Justiz-Commissarius Woit und der Herr Justiz-Commissarius Robe in Vorschlag gebracht werden, zu melden, ihre Erbesansprüche auf den Nachlaß der verwittweten Kaufmann Rücker geb. Kirsch gehörig nachzuweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraums und spätestens in dem bezeichneten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß der Wittve Rücker geb. Kirsch ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut dem Königl. Fisco zur freien Disposition verabfolgt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende nächste Erbe wird alle Handlungen und Dispositionen des Fisci als eines sich früher gemeldeten Erbens anzuerkennen und zu übernehmen für verbunden erachtet werden.

Hirschberg, den 22. März 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

v. R ö n n e.

### Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amt zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

44 Schfl. 15 1/4 Mß. Weizen	
314 = 13 = Korn	} Preuß. Maas,
162 = 1 1/2 = Gerste	
478 = 14 3/4 = Hafer	

wovon die Gensiten 44 Schfl. 15 1/4 Mß. Weizen, 134 Schfl. 14 Mß. Korn, und 316 Schfl. 14 1/2 Mß. Hafer bis Breslau liefern müssen, soll höherer Bestimmung gemäß, meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht auf

den 6. November d. J. Nachmittags 2 Uhr

in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes ein Termin an, wozu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietende ein Drittheil des Gebots als Caution zu deponiren hat. Die übrigen Bedingungen können zu jeder Zeit hier eingesehen werden.

Ramslau, den 14. Oktober 1833.

Königliches Rent-Amt.

### Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gericht werden

1) nachstehende angeblich verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

a) vom 16. Oktober 1795, und 9. März 1820 über 200 Rthlr. für den Wirthschafts-Amtmann Carl Joseph Habel zu Klein-Tinz, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 97 des Johann Großmann, jetzt Schlossers Schwan, und Ackerstück Nr. 141 des Fleischers Franz Tenschke zu Zobten;

b) vom 21. April 1788 über 54 Thlr. Schlesisch oder 43 Rthlr. 6 Sgr. für die Kirche ad St. Jacobum und das Hospital hieselbst, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 67 des Schneiders Joseph Kappeler zu Zobten;

c) vom 12. April 1817 über 19 Rthlr. 18 Sgr. für die Kirche zu Groß-Bierau, Rubr. III. Nr. 3, auf der Häuslerstelle Nr. 5 des Carl Surm zu Krohel;

d) vom 5. und 9. März 1811 über 100 Rthlr. für das Aterarium der katholischen Kirche hieselbst, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Hause Nr. 62 des Anton Giehler zu Zobten;

e) vom 22. Dezember 1774, und 25. Februar 1799 über 80 Rthlr. für die Retablissements-Kasse der Stadt Zobten, Rubr. III. Nr. 1, auf dem Bauergute Nr. 5 des Anton Herzog, jetzt Franz Kärkel zu Klein-Bielau.

deren Beträge nebst Zinsen bereits gerichtlich quittirt worden, so wie

2) folgende intabulirte Posten:

a) 244 Rthlr. 10 Sgr. 3 1/2 Pf. für die Hoffmannschen Erben, Rubr. II. Nr. 3, auf dem Bauergute, nebst Wassermühle Nr. 21 des Franz Scholz zu Marrdorf laut Hypotheken-Instrument vom 31. Dezember 1766, und 20. März 1767;

b) 320 Rthlr. für den Franz Schumann zu Zobten und resp. Christoph Radeck, Rubr. III. Nr. 3, auf demselben Grundstück, laut Hypotheken-Instrument vom 29. Juli 1777, und 3. Oktober 1785,

hiermit öffentlich ausgeben und die Inhaber dieser Instrumente, so wie die Eigenthümer der eingetragenen Forderungen, deren Erben, Cessionarien, oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefodert, bis zu, oder spätestens in dem auf den 25ten November c. Nachmittags um 2 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer anberaumten Termine ihre erlangten Real-Ansprüche anzuzeigen und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit gegen die verpfändeten Grundstücke unter Auserlegung eines ewigen Stillschweigens präcludirt und mit der Mortification der Instrumente und der Löschung sämtlicher eingetragenen Forderungen in den Hypotheken-Büchern verfahren werden wird.

Zobten, den 24. Juli 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Gr ü z m a c h e r.



## Zweite Beilage zu Nr. 246 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. Oktober 1833.

### Zinsgetreide = Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen von den Amts-Ortschaften  
in natura einzuliefernden Zinsgetreides

von 362 Scheffel Weizen,	382 — Korn,
124 — Gerste,	378 — Hafer,

steht auf den 29. Oktober d. J. Vormittags von 11 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin in dem hiesigen Rent-Amts-Lokale (Ritterplatz Nr. 6) an, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß zufolge der Kaufs-Bedingungen jeder Picitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalten bleibt, und daß  $\frac{1}{3}$  des geleisteten Gebots sofort als Caution erlegt, die volle Zahlung hingegen bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß.

Breslau, den 17. Oktober 1833.

Königliches Rent-Amt.

### Guts = Verpachtung.

Die Er. Hochfürstl. Durchlaucht, dem regierenden Herzoge zu Anhalt-Deßau zugehörigen, bisher auf herrschaftliche Rechnung administrierten und völlig separirten Güter Stolzenberg und Wormsfelde bei Landsberg a. W. sollen mit den dazu gehörigen sämtlichen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, 4334 Morgen 124 N.R. Acker, 561 Morgen 46 N.R. Wiese, 43 Morgen 118 N.R. Gärten, 157 Morgen 25 N.R. Weide, ingleichen mit der denselben zustehenden Waldbhutung, der Fischerei und Feldjagd, der Schäferei von circa 3000 Stück und dem sonstigen, der bedeutenden Wirthschaft angemessenen Inventario, von Johanni 1834 an auf 14 Jahre an den Meistbietenden, jedoch mit Auswahl unter den Picitanten, verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher zu dem hierzu auf

den 27. November d. J., früh 10 Uhr

in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Herzogl. Kammer allhier angeordneten Termine zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerkten eingeladen, daß Nachgebote nicht angenommen werden, unbekannte Bietter zur Sicherung ihres Gebots 500 Rthl baar oder in sichern Documenten zu deponiren haben, die nähern Nachweisungen und Pacht-Bedingungen aber abschriftlich gegen die Gebühr von der hiesigen Kammer-Kanzlei mitgetheilt werden, auch bei derselben, so wie auf dem Herzogl. Gute zu Stolzenberg, mit Ausnahme des Sonntags täglich eingesehen, und die Güter selbst zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden können.

Deßau, am 12. Oktober 1833.

Herzogl. Anhalt. Kammer.

### Zwei Steindrucker-Gehülfen.

welche durch gute Atteste sich ausweisen können, finden sogleich Arbeit. Näheres in der

Expedition der Breslauer Zeitung.

### Auktions = Anzeige.

Mittwoch den 23ten Oktober d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage wird der Nachlaß des verstorbenen Kapellmeisters Herrn Schnabel, bestehend in Pretiosen, worunter eine goldne Tabatiere, Silberzeug, Hausrath, Leinwand, Betten, Meubeln, Kleidern, Kupferstichen, und etwas Makulatur in der Dom-Strasse Nr. 9 hieselbst, eine Treppe hoch, gegen sofortige Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Oktober 1833.

Behnisch,

Ober-Landes-Ger.-Sekretair v. C.

### Auktion.

Am 21. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr, soll die zum Nachlasse des Schlosser Kräuter gehörige auf dem Neumarkte, grade über dem Hause zum Storch genannt, aufgestellte Ginstbude in loco an den Meistbietenden versteigert werden, unter der Bedingung, daß dieselbe nach dem Zuschlage alsbald abgebrochen und fortgeschafft werde.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Von der jetzigen Leipziger Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Modelle ergebenst anzuzeigen. Indem ich meine Moden in reichster Auswahl zu empfehlen wage, erlaube ich mir meine geehrten Kunden um die Ehre ihres Besuchs zu bitten, und wird wie bisher mein eifrigstes Bestreben bleiben, durch billige Preise, so wie durch Lieferung des Geschmacksvollsten das Vertrauen derselben zu erhalten; besonders erlaube ich mir die nachstehenden Artikel zur gütigen Beachtung zu empfehlen, als: Hüte in allen Gattungen, Häubchen in Füll und ächten Plonden, Kragen-Tücher, Mantillen, Kravatten, Pariser Blumen und Federn.

Wittve Johanna Friedländer,  
großer Ring, schräg über der Hauptwache Nr. 14,  
eine Treppe hoch.

Ein junger Mann, welcher von außerhalb ist, und in großen Häusern als Tafeldecker servirt, auch die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat und militärfrei ist, wünscht hier oder auswärts als Tafeldecker ein Unterkommen. Wenn Jemand gesonnen seyn sollte darauf zu reflektiren, so bittet er die Adresse unter Bezeichnung L. K. bei der Wittve Rahmfelden, Humerei Nr. 37, abzugeben.

Brennholz = Verkauf zu heruntergesetzten Preisen  
um mein Geschäft darin ganz aufzuheben.

Das vorräthige Brennholz ist gut, ganz trocken und stark gefest; ich bitte, sich davon zu überzeugen und Abfolgescheine in meiner Wohnung abzufordern.

Ph. Behn,

Ober-Thor, Rosenthaler-Strasse Nr. 1.



## Eröffnung eines neuen Etabliſſements.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenſt anzuzeigen, daß ich auf hieſigem Plage eine

## Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

unter der Firma:

**L. Hainauer junior Rieme-zeile Nr. 9.**

errichtet, und heute eröffnet habe.

Hinreichende Fonds, verbunden mit den in der Handlung des Herrn Manheimer während neun Jahren geſammelten kaufmänniſchen Kenntniſſen, wie auch die bereits mit den bedeutendſten Häuſern des In- und Auslandes angeknüpften Verbindungen, ſetzen mich in den Stand, ein Geſchäft zu etabliren, das, bis jetzt hier vermißt, nur lediglih alle Gegenſtände der Garderobe und Toilette eines Herrn in beſter Auswahl führen, und mit allen in der Mode-Welt erſcheinenden Neuigkeiten ſofort aufwarten wird.

Der perſönliche Beſuch der Leipziger Meſſe und einiger andern bedeutenden Handelsplätze, auf denen es mir gelang, bei ſehr preiswürdigen Einkäufen, zugleich der geſchmackvollſten für dieſe Saiſon erſchienenen Gegenſtände habhaft zu werden, veranlaſſen mich, inſbeſondere meine feinen Tuche, Caſimirs, die geſchmackvollſten Weſten, Cravatten, oſtindiſche Taſchentücher, feine Hüte, Handſchuhe, Leibwäſche, Parfumerien, Cigarren, wie auch Galanterie-Waaren für Herren, zu empfehlen.

Es wird ſtets mein eifriges Beſtreben ſein, das mir zu Theil werdende gütige Wohlwollen und Vertrauen durch die reellſte und billigſte Bedienung zu rechtfertigen und zu begründen, welches ich hiermit zu verſichern die Ehre habe.

Breſlau, den 15. Oktober 1833.

**L. Hainauer junior.**

Lakirte Kaffeebretter, Frucht- und Brodkörbe, Mehlspeife-eiſen, Spucknapfe, Zuckerdoſen, Tiſch- und Arbeitsleuchter, Schreibzeuge, Gläſer und Flaſchenteller, ſo wie eine große Auswahl der neuſten Tiſch-, Studier- und Arbeits-Lampen, empfiehlt die neue Galanterie-, Porzellan- u. Kurz-Waaren-Handlung von

**L. Meyer und Comp.,**  
am Ringe zu den 7 Kurfürſten.

Den ehemaligen Brauer Kalewe in Jedliß bei Breſlau, fordere ich auf, mir binnen 14 Tagen ſeinen Aufenthalt anzuzeigen. Breſlau, den 16. Oktober 1833.

Hillmann.

Durch die gegenwärtige Leipziger Meſſe habe ich mein Lager mit den neuſten, ſchönſten und geſchmackvollſten Mode-Artikeln zur Herbst- und Winterbekleidung für Damen und Herren, als auch mit einer ſehr reichen Auswahl von Damen-Mänteln in den neuſten Pariſer und Wiener Façons beſtens vermehrt, und erlaube ich mir hiervon meine ſehr geehrten Abnehmer in Kenntniß zu ſetzen.

**Salomon Prager junior.**

Raſchmarkt Nr. 49.

## Rechte Holl Harlemer Blumenzwiebeln.

Mit dem ſo eben erhaltenen Transport, beſtehend in 200 Diverſen auf dem bei mir gratis in Empfang zu nehmenden und näher daraus zu erſehenden Catalog ſichter Harlemer Hyacinthen, Tacetten, Narciſſen, Jonquillen, Anemonen, Ranunceln, Friß, Crocus, Tulipanen u. ſ. w. ſind auch dieſe ſehr geſuchten und beliebten extra früh blühenden wohlriechenden Tulipen, Duc von Toll genannt, und die ſo außerordentlich ſchön blühenden Tournesol-Tulipanen wieder angekommen; ſo wie die neue Blume

## Gladiolus Psittacines,

oder Papagayen-Schwerdtlilie,

in großen, ſtarken und blühbaren Exemplaren mit ange-  
langt iſt.

Zu den billigſt geſtellten Catalogs-Preiſen empfiehlt dieſe 200 Nummern ſtarke Blumenzwiebel-Sendung zu geneigter Abnahme.

**Friedrich Guſtav Pohl in Breſlau,**

Schmiebebrücke Nr. 12.

NB. Um dem Wunſche mehrerer Hyacinthen- und Tulipanen-Freunde Genüge leiſten zu können, habe ich Napfe zu 11 und 13 Stück Hyacinthen, und Napfe zu 23 Stück Tulipanen anfertigen laſſen, und ſtehen ſolche zum Koſten-Preiſe meinen werthen Abnehmern zu Dienſten.

**Friedrich Guſtav Pohl.**

## Gaſthof - Verpachtung.

Mein rühmlichſt bekannter Gaſthof zum Fürſt Blücher, hier, am unten verzeichneten Orte, vor fünf Jahren neu und bequem umgebaut, und mit einem zur Gaſtwirthſchaft benöthigten Mobilien neſt Billard, auch ſchönen Tanz-Saal, verſehen, wird zu Oſtern künftigen Jahres 1834 pachtlos, und können deſhalb darauf reflektirende ſolide Pacht-Liebhaber ſich ſogleich zur neuen Pacht melden.

Greukburg.

F. Thomann.



## Etablissements-Anzeige.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir am heutigen Tage

Eine Galanterie-, Porcellan-, Parfümerie-, Bijouterie-, lackirte und Kurze-Waaren-Handlung, am Ringe in den sieben Kurfürsten eröffnet haben.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publico empfehlen wir unser in allen diesen Branchen reichhaltiges Lager der allerneuesten und geschmackvollsten Gegenstände, mit der ergebensten Versicherung, dass wir, da alle diese Artikel auf den ersten Mess- und Fabrique-Plätzen des In- und Auslandes direct von uns bezogen werden, durch die angemessenen billigsten Preise, prompteste und reellste Bedienung, das Vertrauen unserer geneigten Abnehmer zu erwerben uns bestreben werden.

Breslau, den 15. October 1833.

**L. Meyer und Comp.**

## Anzeige für die Herren Branntweinbrennerei-Besitzer.

Den Herren Branntweinbrennerei-Besitzern erbieht sich der Unterzeichnete eine Verfahrungsart beim Betriebe der Branntweinbrennerei mitzutheilen, durch welche man aus einem Scheffel (Preuß. Maas) Kartoffeln, ohne Malzschroot, bis auf 500 Procent nach Tralles Alkohol oder 6 1/4 Quart (Preuß. Maas) Spiritus zu 80 Procent nach Tralles gewinnen und außerdem eine fortwährende, bedeutende Ersparniß an der Ausgabe für Hefe machen kann.

Bei Anwendung dieser Verfahrungsart genügt jede Brennezei-Einrichtung und sind Veränderungen nicht nöthig. Die Verfahrungsart selbst hat sich überall, wo sie nach Vorschrift angewendet worden, aufs Beste bewährt, was durch hinlängliche Be-weise dargethan werden kann.

Die Bedingungen für Mittheilung dieser Verfahrungsart sind sehr billig gestellt und mit dem Gewinne bei Anwendung der Verfahrungsart in gar keinem Verhältniß. Brennerei-Besitzer, welche von meinem Anerbieten Gebrauch machen wollen, belieben sich in frankirt. n Briefen an mich zu wenden.

Breslau, den 18. October 1833.

Der Kaufmann C. C. Schneefuß,  
Dhlauer-Vorstadt, Paradies-Gasse.

## Die Leinwand-Handlung

von

**Klose, Strenz und Comp.**

(Reuschestraße Nr. 1, in den drei Mohren.)

empfiehlt zu billigen Preisen eine Auswahl vorzüglicher Beutdrillige, bunter Züchen-, Kleider- und Schürzen-Leinwand in den neuesten Desseins, zur besondern gütigen Beachtung

## Haus = Verkauf.

In einer (ohnweit Breslau) gelegenen Kreisstadt ist ein massives, 3 Stock hohes, vor 10 Jahren ganz neu erbautes Haus,

gegen eine sehr geringe Anzahlung billig zu verkaufen.

Dasselbe würde sich wegen seiner schönen Lage zu einem Verkaufs-Eokal sehr gut eignen. Hieraus Reflektirende erhalten nähere Auskunft in dem

Commissions-Comptoir des

**F. W. Rickolmann,**

Altstädter-Straße Nr. 51.

Zuckerfüße gebackne neue Pflaumen, 1 Pfd. 1 1/2 Sgr.; Pflaum-Mus, d. Pfd. 2 1/4 Sgr.; Reis, d. Pfd. 3 Sgr., auch 2 1/2 Sgr.; f. Perlgraupe, d. Pfd. 1 1/2 Sgr., 1 3/4, 2 1/4; f. Wiener Suppen-Gries, d. Pfd. 2 1/4 Sgr.; beste Zündhölzer, 24,000 1 Rtlr., 50,000 2 Rtlr., 100,000 3 1/2 Rtlr.; beste Zündfläschel, 1 Duzend 6 1/2 Sgr., 5 Duz. 1 Rtlr.; f. Baumwollen-Dochte u. in Wachs getränkt, 1 Duz. 2 1/2 Sgr., 6 Duz. 12 1/2 Sgr., 12 Duz. 20 Sgr.; neue gute Heeringe, d. St. 8 bis 10 Pf., alte billiger; mar. Heeringe, d. St. 1 Sgr., 4 St. 3 Sgr.; beste geräucherte Heeringe, d. St. 6 bis 9 Pf.; das große Art. oder 1 Art. Preuß. Maas feine Punsch-Essenz 20, auch 25 Sgr.; f. Rum 10, 12 1/2, 15 Sgr.; f. Jamaica-Rum 20, 25 Sgr.; Arac de Goa 1 Rtlr.; Spiritus zu 80, 85 und 90 Gr.; feine doppelte und einfache Eiqueure, eigen Fabrikat, alles Einzel und im Ganzen sehr billig, empfiehlt:

**F. A. Gramsch,** Reuschestraße Nr. 34.

Jamaica-Rum pr. Bout. 12 1/2 und 15 Sgr.,

Stettiner Rum pr. Bout. 7, 8 und 10 Sgr.,

F. Arac pr. Bout. 1 Rtlr., pr. halbe 15 Sgr., offerirt:

**G. B. J ä f e l.**

Eine reichhaltige Auswahl feiner französischer und Berliner Caffen, Kaffee- und Thee-Servicen, Dejeuners und Blumen-Basen, empfehlen zu den billigsten Preisen:

**L. Meyer und Comp.,**

am Ringe zu den 7 Kurfürsten.

## Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertigt, in der

**Steindruckerei von C. G. Gottschling,**

Albrechts-Straße Nr. 3, nahe am Ringe.

Sonntag, den 20. October, zum Abendessen frische gute Wurst, wozu ergebenst einladet:

**Riegel, zu Rothkretscham.**

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meiniße, Kränzelmarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.



**Zu einem Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Montags den 21. Oktober, ladet ergebenst ein:**

**Bode, Cofferier auf dem Hinterdohm, in der Hoffnung.**

**Sonntag, den 20. October, findet bei mir ein Fleisch-Ausschieben nebst Wurst-Picknick statt, wozu ganz ergebenst einladet:**

**F. Sauer, Cofferier in Schaffgotschgarten.**

**Zum Fleisch-Ausschieben, Sonntag den 20. Oktober, ladet ergebenst ein:**

**C. Mellich, Cofferier in Pöpelwitz.**

#### **Anzeige.**

**Montag den 21sten ist gute Wurst zu haben, wozu ergebenst einladet:**

**Pondor, Cofferier am Lehmhamm Nr. 16.**

**Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonntag den 20. Oktober bei**

**Schlawe, Ober-Thor, kleine 3 Linden-Gasse Nr. 5.**

**Kammerdiener, Marqueurs, Kutscher und Haushälter mit guten Zeugnissen, weist jederzeit nach das Commissions-Comptoir des**

**F. W. Rickolmann, Altbüßerstraße Nr. 51.**

**Demoisells, welche firm im Stopfen, Stricken oder Weißnähen sind, können Beschäftigung finden:**

**Kränzelmarkt Nr. 1, zwei Treppen hoch.**

#### **Niederlage von Wachslichten.**

**Die Niederlage der von mir fabricirten Wachslichte, bei den Herren Günther und Müller in Breslau, habe ich jetzt wieder aufs beste vervollständigt, und empfehle dieselbe hiermit gütiger Berücksichtigung.**

**Freystadt, den 5. September 1833.**

**C. A. Goldschmidt.**

#### **Haus-Verkauf.**

**Ein großes Haus im vorzüglichsten Bauzustande, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welches sich seines bedeutenden Raumes wegen sowohl zu jeder Handlungsgelegenheit als auch zu einer Fabrik eignet, wird unter sehr billigen Bedingungen zum baldigen Verkauf nachgewiesen von dem Commissionär August Herrmann, Dhlauer-Straße Nr. 9.**

**Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende empfiehlt: C. Birkner, Reusche-Straße in 3 Thürmen.**

**Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich in den neuesten Wiener und Pariser Moden, als Schuh- und Stiefelverfertiger für Herren: der Schuhmachermeister**

**Derberbeck, Breslau, Reusche-Straße Nr. 61.**

#### **Bekanntmachung.**

**Schmiedebrücke Nr. 42 ist ein Pferde stall nebst Wagenremise k. M. oder auch bald zu vermietthen. Das Nähere daselbst beim Kretschmer.**

#### **Zu vermietthen.**

**Niemerzeile Nr. 18 ist eine kleine lichte und freundliche Stube für eine stille Person und bald zu beziehen.**

**Ein Garten nebst Gärtnerwohnung ist von Weihnachten an zu vermietthen, vor dem Dhlauer Thor, Vorwerk-Gasse Nr. 6.**

**Ein ruhiger solider Miether sucht innerhalb der Stadt und wünscht zu Weihnachten zu beziehen: eine Stube ohne Meubels, im ersten oder zweiten Stock, vorn heraus, an der Morgen- oder Mittagsseite belegen. Beliebige Nachweisung ist Kupferschmiede-Straße Nr. 31, abzugeben.**

**Eines eingetretenen Todesfall wegen ist in dem Hause Nr. 16, Abrechts- und Bischof-Straßen-Ecke, der zweite Stock, bestehend in 5 großen Zimmern, 2 Vorküchen nebst Küche und Küchenstube zu vermietthen und auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer und auch bei dem Agent Gramann zu erfahren.**

**Zu vermietthen und Johanni k. J. zu beziehen, ist auf der Junkernstraße Nr. 32, eine Handlungs-Gelegenheit nebst Gewölbe und großem Keller. Das Nähere bei der Eigenthümerin Ring Nr. 20, 2 Stiegen hoch zu erfragen.**

**Zu vermietthen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause, am Ringe Nr. 32, die dritte Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, Küche und Beilatz; auch ist daselbst eine Wohnung in der zweiten Etage, auf die Schuhbrücke heraus belegen, bestehend in 4 Stuben, Entree, Küche und Beilatz. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.**

#### **Angekommene Fremde.**

**Den 18ten Okt. Im gold. Baum. Fr. Staatsrätthin v. Rübiger a. Striebs. — Hr. Apotheker Gerdesen a. Herrstadt. Hr. Referendarius Zemisch a. Krotoschin. — In 2 gold. Löwen. Fr. Rittmeister v. Paczinski a. Strehlen. — Im blauen Hirsch. Hr. Gutsherr Wiesner a. Posternitz. — Hr. Lieutn. v. Randow a. Pangau. — Hr. Oekonom Rath Eisner a. Münsterberg. Im Rautenfranz. Hr. Dokt. Med. Zwickig a. Berlin. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Meyer a. Frankfurt a/M. — Im gold. Schwert Hr. Rendant Springer u. Hr. Gutsherr Müller a. Schönwaldbau. — Hr. Kaufm. Koch a. Berlin. — Hr. Justiz-Kommissarius Wolt a. Hirschberg. — Drei Berge. Hr. Kantor Griebel a. Neuguth. — In der gold. Gans. Hr. Kaufmann Przybislowski a. Warschau. — Hr. Baron v. Menselch a. Berlin. — Die Kaufleute: Hr. Dresser a. London. Hr. Schmidt aus Pirnau. — Goldne Krone. Hr. Pastor Hennig a. Rogau. — Im gold. Zepter. Hr. Lieutn. v. Hoffmannswaldbau a. Pöln. Wartenberg.**

**Privat-Logis. Dominikanerplatz 3. Die Partikuliers: Hr. v. Stutterheim u. Hr. v. Kalkstein a. Jangel. — Grüne Baumbrücke 2. Schauspielerin Bredow a. Ratibor. — Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter a. Reichenbach. — Wallstraße 1. Fräulein v. Kütz a. Wiltau.**